

Nummer 5 — 34. Jahrgang

Ergebnis 8 mal wöchentlich mit der wöchentlichen Beilage „Der Beobachter“ aus mehreren Zeitbeilagen

Wöchentliche Bezugspreise:
Ausg. 8 mit St. Bennoblast und Beirerleiter 12, 2,70
Ausg. 8 ohne St. Bennoblast u. mit Beirerleiter 12, 2,20
Ausg. 8 ohne St. Bennoblast u. ohne Beirerleiter 12, 1,70
Eingelnummer 10 Ulg., Sonnabend- u. Sonntag-Nr. 20 Ulg.

Sächsische Volkszeitung

Unabhängige Tageszeitung für christliche Politik u. Kultur

Im Falle von Missetat, Verbot, einstweiliger Unterbrechungen hat der Bezugspreis oder Anzeigensatz keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränkter Umgebung, verspart aber nicht erlischt — Verlagsort Dresden

Verlagsort: Dresden-N., Volkersh. 17, Fernr. 20711 u. 21012
Geschäftsbüro, Druck und Verlag: Germania-Druckverlag
u. Verlag 14 u. G. Winkler, Volkersh. 17, Fernr. 21012,
Vertriebs: Nr. 102b, Post: Stadtpost Dresden Nr. 94797

Audienz Lavals beim König von Italien

Die römischen Verhandlungen begonnen „Wir haben keinen Stern gesehen“

Rom im Zeichen des französischen Staatsbesuches

Von L. R.

Rom, 5. Januar. Die italienische Hauptstadt steht ganz im Zeichen des französischen Staatsbesuches und der Verhandlungen zwischen Laval und Mussolini, die heute vormittag 9.30 Uhr im Palazzo Venezia begonnen haben.

Männer, die jeder in seiner Art große Realisten sind, wohl-tuende Ergebnisse haben wird. Wenn Frankreich innerpolitisch aus der Krise herauskommen will, muß man außer den politischen und wirtschaftlichen Heilmitteln auch die moralischen Kräfte heranziehen.

Die Gelehrten haben darüber gestritten, ob der in der Bibel erwähnte „Stern der Weisheit“ ein bestimmter, in festen Zeitabständen erscheinender Komet oder sein eigens für diesen Zweck wunderbar von Gott geschaffenes Gebilde gewesen sein könnte.

Am die Audienz schloß sich um 12 Uhr ein Frühstück an der königlichen Tafel zu Ehren des französischen Gasten an.

Der französische Außenminister Laval war in Begleitung seiner Tochter und einer Bedienung leitender Beamter des Quai d'Orsay Freitag um 19 Uhr mit dem Panzerzugzug in Rom eingetroffen.

Gott kann sich tausender Methoden und Wege bedienen, um einen Menschen anzulernen, geistliche Erleuchtung (Kriege, neue Erfindungen und Entdeckungen usw.), Naturkatastrophen, Unfälle, die alle zu gleicher Zeit an mehr oder minder große Menschen treffen können auf Gottes an die Menschheit

Eine Erklärung des Erzbischofs von Paris

Paris, 5. Januar. Der „Excelsior“ veröffentlicht eine Erklärung des Erzbischofs von Paris, Kardinal Verdier, zum Besuch des französischen Außenministers beim Papst. Einleitend wird darauf hingewiesen, daß seit 1871 zu m ersten Male ein französischer Minister im Vatikan empfangen werde.

Der Empfang Lavals in Rom

Der französische Außenminister Laval war in Begleitung seiner Tochter und einer Bedienung leitender Beamter des Quai d'Orsay Freitag um 19 Uhr mit dem Panzerzugzug in Rom eingetroffen.

Ein neuer Roman,

„Der Geisler“ von Josef Rothhofer, beginnt in der Nummer des „Beobachters“, die heute der 4. und 5. Ausgabe beiliegend Walter Thoma Hilberath über die päpstliche Schweizergarde, über den Dreißigjährigen Krieg im Ton zu Köln sowie eine große Anzahl anderer Bilder.

Ein europäischer Friedensplan Mussolinis?

Mitteilungen des „Daily Telegraph“

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß die römischen Verhandlungen zwischen Laval und Außenminister Mussolini vorläufig einen noch weiteren Umfang annehmen werden, als man zuerst erwartet habe.

Der österreichische Diplomat Graf Calice gestorben

Der frühere österreichische Botschafter in Budapest, Graf Franz Calice, der sich seit zwei Jahren im Ruhestand befand, ist an den schweren Verletzungen, die er sich bei einem Autounfall vor einem Monat zugezogen hatte, gestorben.

Raubmord im Kassenraum des Breslauer Domkapitels

Der Kassenraum des Breslauer Domkapitels wurde heute früh um 9.45 Uhr der Kendant Richard Malich erschossen aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hat der 37-jährige Mann einen Herzschlag durch eine kleinkalibrige Waffe erhalten.

Die römischen Verhandlungen

Die römischen Verhandlungen zwischen Laval und Mussolini sind im Zeichen des französischen Staatsbesuches und der Verhandlungen zwischen Laval und Mussolini, die heute vormittag 9.30 Uhr im Palazzo Venezia begonnen haben.

Die römischen Verhandlungen

Die römischen Verhandlungen zwischen Laval und Mussolini sind im Zeichen des französischen Staatsbesuches und der Verhandlungen zwischen Laval und Mussolini, die heute vormittag 9.30 Uhr im Palazzo Venezia begonnen haben.

Die römischen Verhandlungen

Die römischen Verhandlungen zwischen Laval und Mussolini sind im Zeichen des französischen Staatsbesuches und der Verhandlungen zwischen Laval und Mussolini, die heute vormittag 9.30 Uhr im Palazzo Venezia begonnen haben.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.

mal „sein Stern im Morgenlande“ auf. Und Jeder ist damit vor die große Entscheidung seines Lebens gestellt, dem Sterne zu folgen oder nicht! Lehrt es uns nicht das tägliche Leben? Da gibt es Menschen, die wirklich aus erbärmlichen Verhältnissen hervorgegangen sind, deren Eltern fast keine Eltern waren und ihre Kinder wie Wildwuchs aufwachsen ließen, kaum ihrer leiblichen Pflege, geschweige denn ihrer Seele gedenkend, — und dennoch haben sie sich durchgerungen, weil sie die inneren Augen offen hielten für das Gnadenlicht des Sternes, der auch in ihr Dunkel irgendeinmal hineinleuchtete. „Sie folgten dem Stern!“ Und andere, aus gutem, christlichen Elternhause stammend, in den Jahren der Kindheit zu allem Edlen angehalten, in deren junges Leben, bildlich gesprochen, Sterne erster Größe hineinstrahlten, sind später am Leben zerbrochen, Irrwege gegangen, in Unglaube und Sünde gerendert. „Sie folgten dem Sterne nicht!“ Wenn nicht die christliche Liebe Zurückhaltung gebietet, ließen sich für beide Tatsachen zahlreiche Namen aus der Welt- und Geistesgeschichte der letzten Jahrzehnte als Beispiel nennen!

Der Stern leuchtet für Jeden! Paulus betont im Epheserbrief (4, 7): „Einem Jeden unter uns ist Gnade verliehen in dem Maße, wie Christus sie gegeben hat“, im 1. Timotheusbriefe (2, 4): „Gott will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.“ Und es bleibt dabei entscheidend der menschliche freie Wille, der die Gnade annimmt oder ablehnt. Klar spricht es das Buch Jesus Sirach aus (15, 11): „Gott hat von Anfang den Menschen geschaffen und ihm die freie Wahl gelassen... Der Mensch hat vor sich Leben oder Tod (= Gutes oder Böses); was er will, wird ihm gegeben werden.“ Und ganz eindeutig und erschütternd zugleich sagt es Johannes in seinem Evangelium (1, 11, 12) in der dritten Weihnachtswelt: „Er kam in sein Eigentum, und die Seinigen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, denen nämlich, die an seinen Namen glauben.“ Darum wird der kluge Mensch nicht nur ratenlos auf die göttlichen Gnaden warten, sondern unermüdlich um sie flehen in frommem Gebete und sich so einen umso reicheren Anteil daran sichern, der Mahnung des göttlichen Meisters folgend (Matth. 7, 11): „Wenn ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wieviel mehr wird euer Vater, der im Himmel ist, denen Gutes tun, die ihn darum bitten!“ Das wußten alle Großen im Reiche Gottes, unsere Heiligen, und ihr ganzes Leben war ein dauerndes Stetten um Gnade und ein trübender Gebrauch der empfangenen Gnaden. So konnte Paulus mit Recht von sich sagen (1. Kor. 15, 10): „Durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin, und seine Gnade ist in mir nicht unwecklich gewesen. Denn ich habe mehr als sie alle gearbeitet, doch nicht ich, sondern die Gnade Gottes mit mir.“ So steht auch uns allen der Stern der göttlichen Gnade am Lebenshimmel, ein hell klingender Ruf nach oben. „Wir haben seinen Stern gesehen“, wie leben ihn täglich, wenn wir nur die Augen guten Willens offen halten. Ein neues Jahr hat der Herr Jedem aus uns geschenkt; möge es uns stets auf dem Wege nach Christus finden, treulich und opferbereit folgend dem Stern!

Riesige Überschwemmung in Newyork

Zwei Hauptwasserrohre gebrochen.
Newyork, 3. Januar. Im Stadtteil Harlem zwischen der 125. und 135. Straße brachen am Freitag früh zwei 120-Zentimeter-Hauptwasserrohre. Riesige Wasserfluten ergossen sich 10 Häuserblöcke weit auf die Straßen. Zahllose Keller wurden überflutet, auch die Heizanlagen und die Lichtkabel wurden unter Wasser gesetzt. Das Knickerbocker-Krankenhaus war vollständig völlig in Dunkelheit gehüllt. Polizei und Feuerwehr hatten alle Hände voll zu tun, um die vielen Kellerbewohner in Sicherheit zu bringen und Heißeisexplosionen zu verhindern. Die Bemühungen wurden durch die kalte Kälte und die Eisbildung sehr erschwert.

Kleine Chronik

Fuhrwert von einem Eisenbahnzug überfahren

Ein Toter, drei Schwerverletzte.
Kattowitz, 3. Jan. An einem Bahnübergang in der Nähe von Biala im Teichener Schloß ereignete sich ein schweres Unglück. Ein mit vier Personen besetztes Fuhrwerk eines Bauern fuhr auf der Heimbahn vom Bialaer Markt über den offenen Bahnübergang, obwohl das Lichtwarnsignal auf „Halt“ stand. Als sich der Wagen auf den Schienen befand, drückte ein Personenzug heran und fuhr in den Wagen hinein, der vollständig zertrümmert wurde. Eine Bauersfrau wurde auf der Stelle getötet, die anderen drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Pferd konnte sich losreißen und raste mit einem Teil des Wagens davon. Es blieb unversehrt.

Hilf Hitler in Neubabelsberg

Berlin, 3. Jan. Der Führer und Reichschancellor Adolf Hitler besuchte am Freitag in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels die Kellerranlagen der UFA in Neubabelsberg und nahm dabei Gelegenheit, die Kauten des neuen Films „Kamerads“ zu besichtigen und einigen Aufnahmen dieses Films beizuwohnen.

Im Alter von 102 Jahren gestorben

Datum, 3. Jan. Die älteste Einwohnerin der Stadt Datum, die Witwe Kauf, 118 im Alter von fast 102 Jahren gestorben. Am 13. Februar hatte sie ihren 102. Geburtstag gefeiert.

Der dritte Tag des Hauptmann-Prozesses

Hemington, 5. Jan. Am 3. Verhandlungstag des Hauptmann-Prozesses machte Lindbergh Bekundungen über die männlichen Zuspäure, die er in der Nähe des Fensterlimes des Kinderzimmers gefunden hatte. Lindbergh erklärte weiter, Hauptmanns Stimme sei dieselbe, die er bei der Zahlung des Lösegeldes auf dem Friedhof in Bronx gehört habe.
Im weiteren Verlauf schilderte Lindbergh im einzelnen die Lösegeldzahlungen, die vergebliche Suche nach dem Rinde und die schließliche Auffindung der Leiche. Sodann begann der Anwalt Hauptmanns, Keills, mit seinem Vortrag. Er fragte Lindbergh zunächst nach der Herkunft und den Verwandten seiner Hausangestellten, besonders des Dieners, Chepaars Wheatley und des Kinderfräuleins Betty Gow. Lindbergh meinte dabei zugeben, daß er nicht gewußt habe, daß das Kinderfräulein einen Bruder in Kanada habe, und ihr zweiter Bruder mit den Behörden von New Jersey Schwierigkeiten gehabt habe. Die Vernehmung Lindberghs durch den Anwalt ging schließlich in ein Kreuzverhör über.
Man merkte deutlich die Absicht der Verteidigung, nachzuweisen, daß die Entführung im Hause Lindberghs, jedoch nicht von irgendeinem Mitglied des Haushalts geplant worden sei. Auf die Frage, ob eine außenstehende Person oder eine Besucherbande Kenntnis von seinen Bewegungen hätte haben können, erwiderte Lindbergh, daß das ganz von ihrer Organisationsfähigkeit abhängig sei. Im übrigen meinte Lindbergh, es wäre ganz unmöglich gewesen, das Kind die Haupttreppe hinunter und aus der Bordtür hinauszutragen, ohne daß die Aufmerksam-

samkeit seiner Frau oder seiner selbst erregt worden wäre, da sie sich zur fraglichen Zeit im Wohnzimmer aufgehalten hätten. Der Rechtsanwalt richtete an Lindbergh die Frage: Halten Sie es nicht für eigenartig, daß das Kind, das an einer Erhaltung litt, um 7 Uhr abends zu Bett gelegt wurde, u. daß bis 10 Uhr niemand nach ihm sah? Der Staatsanwalt legte gegen diese Frage erfolgreich Verwahrung ein, wie auch gegen die Frage, ob Lindbergh im Verlaufe der Untersuchung gehört habe, daß er selbst entführt werden sollte. Des Weiteren sagte Lindbergh aus, daß die Lösegeldbriefe keine Fingerabdrücke aufwiesen. Es treffe nicht zu, daß er die Polizei ersucht habe, von einer Untersuchung abzusehen, da er allein die Untersuchung habe führen wollen. Der Haushund habe in den Stunden, die für die Entführung in Frage kommen, nicht angeknurrten. Es sei aber auch kein guter Wächhund.
Sodann befragte der Verteidiger Lindbergh eingehend über seine Verhandlungen mit Dr. Condon, der bekanntlich die Verhandlungen wegen des Lösegeldes an der Richterholmauer mit dem angeblichen Entführer gepflogen hatte. Lindbergh sagte, er sei nicht zugegen gewesen, als Condon den zweiten Lösegeldbrief erhalten habe, in dem die sofortige Zahlung des Geldes gefordert gewesen sei. Auf Grund der Besprechungen, so sagte Lindbergh, sei er zuerst der Ansicht gewesen, daß mehrere Personen an der Entführung beteiligt gewesen seien. Jetzt sei er aber der Meinung, daß nur eine Person in Frage komme, und zwar Hauptmann. Darauf wurden die Verhandlungen auf Montag vertagt.

Pius XI. empfängt asiatische Studenten

Rom, 5. Januar.
Pius der Erste empfing eine Abordnung asiatischer Studenten, die zum größten Teil aus Chinesen, Hindus und Perlern bestand. Der Staatthalter Christi betonte in seiner Ansprache an die Audienzteilnehmer, daß ihm die weltumfassende Weite seiner väterlichen Sorge niemals so deutlich zum Bewußtsein komme, als wenn er die Gelegenheit habe, Katholiken aus so verschiedenen Nationen und so fernem Gebieten vor sich zu sehen.

Lawine verschüttet in Südtirol 7 Skiläufer

Bier Leichen geborgen
Bozen, 3. Jan.
Bei einer Skitour auf die Marmolata (Dolomiten) wurde eine Gesellschaft von sieben Skiläufern aus München unter Führung des Skilehrers Luber durch eine Lawine verschüttet. Vier Teilnehmer wurden von den ungeheuren Schneemassen begraben. Ein italienischer Skiläufer, der gerade von der Marmolata abfuhr, leistete die erste Hilfe und alarmierte Bauern und die schichtliche Miliz, die eine Hilfsexpedition ausrichteten. Bei Jachelschein konnten vier Leichen, darunter der Skilehrer und zwei Tamen, geborgen werden. Sie wurden in das Dorf Rocca Pietore gebracht.
Einer Privatmeldung zufolge handelt es sich bei den Verunglückten außer dem Skilehrer Luber um die Sportlehrerinnen Tacia Siodat aus Marienwerder und Hel. Trude Fritz aus Kuhlja und um den Kandidaten der Medizin Gottschalk aus München.

Das Unglück ereignete sich ganz knapp unterhalb der Fels-Schwärze in der Marmolata. Der Münchener Skilehrer Luber, der dort einen Skikursus abhält, hatte mit den Teilnehmern eine Übungsfahrt unternommen. Die Reuschmehlschneise, die mit ungeheurer Macht herabstürzte, hatte eine Breite von etwa 200 Metern. Einer der Verschütteten konnte sich selbst aus den Schneemassen herausarbeiten, vier weitere konnten noch lebend herausgeschleppt werden. Von ihnen soll der eine kleinere Verletzungen erlitten haben. Die Leichen der auf so traurige Weise Verunglückten werden, wie wir weiter erfahren, in die Heimat übergeführt werden. Im Gebiet der Dolomiten waren in den letzten Tagen ergiebige Schneefälle eingetreten. Milde Witterung begünstigt die Lawinengefahr erheblich.

Außenminister Bed reiß nach Genf

Warschau, 5. Januar.
Außenminister Bed wird heute von seiner Reife aus Schweden in Warschau zurückzukehren. Wie verlautet, wird er sich nach kurzem Aufenthalt zur Karstadtung nach Genf begeben. Die Oppositionspresse hindert an, daß Minister Bed nach der Rückkehr aus Genf voraussichtlich im Seimauschuß für auswärtige Angelegenheiten einen Vorschlag über die außenpolitische Lage erstatten werde.

Die Goethemedaille für Professor Edo Ehardt

Berlin, 5. Jan. Der Führer und Reichschancellor hat durch Urkunde vom 5. Januar 1935 dem Geheimen Hofrat Prof. Edo Ehardt auf der Markburg bei Braubach am Rhein in Anerkennung seiner Verdienste um die Erziehung, Erhaltung und Wiederherstellung deutscher Burgen, die von dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Wertvolle Handschriften aus der friderizianischen Zeit für Deutschland gesammelt

Preslau, 5. Jan. Wie die Schließliche Sonntagspost berichtet, wurde ein schließlicher Sammler kürzlich seine wertvolle Sammlung von Handschriften aus der friderizianischen Zeit veräußern. Es handelt sich vor allem um Briefe Friedrichs des Großen, Maria Theresias, des Marschalls Daun, des Generals Silesen und anderer Hauptmänner aus dem siebenjährigen Kriege. Als der amerikanische Konsul Lord davon hörte, versuchte er die Sammlung durch Mittelmänner anzukaufnen. Der Preussener Schlachtfeld-Berein kam ihm jedoch zuvor und erwarb die geschnittenen wertvollen Dokumente für 10.000 RM. Die Hälfte dieser Summe war dem Verein durch den Vandal des Preussers Raumacht vorgestrichelt worden, damit die Sammlung Deutschland erhalten bleibt.

Früherer Ministerpräsident im Gefängnis

Das Pariser Strafgericht verurteilte den ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Marat wegen Betrugsmissbrauchs zu achtzehn Monaten Gefängnis und 20.000 Francs Geldstrafe.
Marat hatte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Weltairfamischen Handelsgesellschaft die ihm anvertrauten Gelder dazu benutzt, eine andere Gesellschaft zu unterhalten, um aus deren Gewinn an der Börse Nutzen zu ziehen.

Kardinal Faulhabers „Zeitung“ in italienischer Uebersetzung

Kardinal Faulhabers Werk „Zeitung — Gottesruf“ ist in Italien in autorisierter italienischer Uebersetzung erschienen.

Wegen volkschädigenden Verhaltens in Schutzhaft genommen

München, 5. Jan.
Durch die bayerische politische Polizei wurden die Inhaber der Firma Leopold Kopecky, Chem.-tech. und Chem.-pharm. Krikel in München, Höhenjöllernstraße 77, Jitner, Ruge und Kopecky sowie der Vertreter Weiß wegen volkschädigenden Verhaltens in Schutzhaft genommen und zum Teil dem Konzentrationslager Dachau zugeführt, um weiteren Schaden zu vermeiden.

Es vertreiben angebliche Heilmittel, die in Wirklichkeit keinen praktischen Wert haben und machen auf dem launen Lande für ihre Artikel in vorräumigen Reklame, wobei sie sich der nationalsozialistischen Gedankengänge über Volksgesundheit usw. und auch der Namen einiger Reichsminister in weitestgehendem Maße bedienen, um dadurch die Bevölkerung zu beeinflussen und zum Kauf der angebotenen Mittel zu bewegen.

Roosevelts Jahresbotschaft über die Sozialreformen

Die von Präsident Roosevelt vor beiden Kammern des Kongresses vorlesene Jahresbotschaft befaßt sich fast ausschließlich mit den großen Plänen der Sozialreformen. Die Regierung und der Bundeskongress haben vom amerikanischen Volk den Auftrag erhalten, die alten Ungleichheiten wegzuräumen und den Zustand zu bereinigen, bei dem wenige Reiche in privaten und öffentlichen Dingen allein zu bestehen hatten; jedermann habe einen Anspruch auf soziale Sicherheit, und zwar nicht nur für sich sondern auch für seine Familie. Daher müssen erstens die Bodenschätze zur Sicherung des Lebensunterhalts besser ausgenutzt werden, zweitens eine Sicherheit gegen Schicksalschläge geschaffen werden, und drittens eine anständige Behausung gewährleistet werden. Ferner ist Sorge zu tragen für eine Arbeitslosenversicherung, für Altersrenten, für die Wohlfahrt der Kinder, der Mütter und der werdenden Mütter, für Kranke und Arbeitsunfähige, für Arbeit, die möglichst viel handarbeitende beschäftigt und möglichst wenig mit privaten Unternehmungen im Wettbewerb steht. Die Entlohnung bei dieser Arbeit muß höher sein als die bisherigen Löhnen.
Die Außenpolitik streifte Roosevelt nur ganz kurz. Er bedauerte, daß die internationalen Beziehungen sich nicht verbessert hätten und die alten Überführungen sowie das Streben nach Macht und Rührung in mehr als einem Land ihre höchsten Köpfe erhoben. Sinnföchtlich Amerikas verdichterte er der Nation und der ganzen Welt, daß es mit keiner Nation andere als friedliche Beziehungen suche. Er hoffe, daß die außerordentlichen Rührungen bald durch internationale Abmachungen über Beschränkung der Rüstungen einendannnt werden.

Berlin, 5. Jan. Der Hauptauschuß des Zentralauschusses für Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche wählt Pastor Constantin Zich (Weemen) zum Präsidenten des Zentralauschusses.

Mitteldeutsche Börse vom 5. Januar (Eigener Marktbericht.)

Freundlich und fest. Die Mitteldeutsche Börse konnte zum Wochenschluß eine freundliche bzw. feste Tendenz aufweisen. Am Aktienmarkt kam es zu lebhafteren Umsätzen an Spezialwerten. Tageswert der Anleihemarkt etwas ruhiger. Reichsanleihe wieder hatten zunächst eine Festigung zum Kassakurs, aber eine Abmilderung um 0,3 Prozent zu verzeichnen. Dresdner und Leipziger Stadtanleihen gewannen je ein Achtel Prozent.
Die Nachfrager nach Pfandbriefen hat nachgelassen. Sachsenden-Pfandbriefe minus ein Achtel Prozent, Dresdner Schapananweisungen plus 1 Prozent, Sächs. Staatsanleihe 0,5 Prozent. Die feste Grundstimmung am Aktienmarkt bewirkte Kursgewinne für einzelne Spezialwerte. Siemens und Banderer gewannen je 1 Prozent, Gorkauer, Erste Raun und Wschaffenburg je 1 Prozent, Dresdner-Leipziger Schnellpressen 1,5 Prozent, Langbein 1 Prozent, Leipziger Trikotagen 1,75 Prozent, Falkenheimer Gärben 1 Prozent, andererseits verlor Kunz-Treibriemen 1 Prozent, Chem. Hedden 1,5 Prozent.
Witterungsausichten: Zum Teil aufheiternd, vormittags aber noch wolkig und einzelne Niederschläge, meist als Schneeflocken. Temperatur im Flachlande nachts auf Null sinkend. Im Gebirge anhaltend mäßiger Frost. Schwache Nordwest- und später Nordostwinde.

Nr. 5. — 6. 1.

W

Ka

Bischof

Tom eine Sil nicht nur bei dem weit da geben die Pro in ihren Brun

Was brachte

Das Bol der Arbeitel zum Durchha Liebe zur egrungsurdrudruck kam. (Schast durch tätigkeit. Bi de er uns i glichen wolle fonder n

Geben i noch besser i und Kraft i Christen i hofbarste G wurde. Wir verblende i Teufelnd i ten ja ei und Kirch Teil ehlich über in Bir gen. Sie be tungs und be wirklich gläu fordern au energisch zur

Es wi kirchlichen R nachfolgend in diesen R hung gegen dem Kise i Willens, nic Gnade.

Positives C fall nach i Deutschen R Kreisen ge der Kirche i lichen Kirche und den no einer Heilig tum geliden jene soziale meinen Geb und in den naffen leben tut no:

Was ist po

Ufse

Wagen, b arung C wa und ja

W

Man schrieben u Widufind den ist. A leit, mit i einmal Ch Stammoat geworden, ersten Sad Vita wird Karls des der Gnade Christen, i Glaubens, den erstö hatte er E Ehren der

Wir dem Krie Aber selbi geworden, Dauerndt Ohnmacht tes, der je sten Wibe Denn was fertiggedr schen Ahe Das impo Gott der stand. W wieder zu von den i seinem Sa

Nus der Katholischen Kirche



Kampf mit den Waffen des Glaubens

Eine bedeutende Predigt von Bischof Staatsrat Dr. Berning in Osabrück

Bischof Staatsrat Dr. Berning hielt im Osabrücker Dom eine Silvesterpredigt, die, ebenso wie in früheren Jahren, nicht nur bei der katholischen Bevölkerung Osabrücks, sondern weit darüber hinaus das größte Interesse verdient. Wir geben die Predigt ihrer großen Bedeutung wegen nachstehend in ihren Grundgedanken wieder.

Was brachte das Jahr unserem deutschen Volke?

Das Volk zeigte den Willen zur Arbeit, die Zahl der Arbeitslosen ging weiter zurück. Es bewies den Willen zum Durchhalten trotz aller Wirtschaftskrisen. Es zeigte seine Liebe zur Nation, die besonders bei dem Tode des verehrungswürdigen Reichspräsidenten von Hindenburg zum Ausdruck kam. Es bewies den Willen zur Volksgemeinschaft durch die staatlichen und kirchlichen Werke der Liebestätigkeit. Wir wollen Gott danken für seine gnädige Führung, die er uns in dieser schweren Zeit gewährte. Die Silvesterpredigten wollen uns mahnen und ermahnen: Nicht uns, o Herr, sondern deinem Reinen gib die Ehre!

Geben wir Gott die ihm gebührende Ehre? Es würde noch besser um die Befestigung und Befriedung, um Einheit und Kraft im deutschen Volke, wenn die Religion des Christentums, das stärkste Fundament des Staates, das kostbarste Gut eines Volkes, mehr anerkannt und gefördert würde. Wir müssen es aber beklagen, daß eigenwillige und verblendete Menschen, die zum Teil großen Einfluß haben, in Deutschland die nationale Bewegung mißbrauchen zu einem Sturmangriff auf Christentum und Kirche. Das Verhängnis ist, daß diese Menschen zum Teil ehrlich nach der Eingung des Volkes streben, daß sie aber in Wirklichkeit das Volk noch mehr auseinander bringen. Sie verkennen das Wesen des Glaubens, des Christentums und der Kirche. Es kann es nicht ausbleiben, daß alle wirklich gläubigen Christen nicht nur im Interesse der Kirche, sondern auch im Interesse des Volkswohls sich energisch zur Wehr setzen.

Es wird im Jahre 1935 eine wesentliche Aufgabe aller kirchlichen Kreise und kirchlichen Vereine für Jugend- und Erwachsenenbildung sein, mit den Waffen des Glaubens in diesen Kampf der Gegenwart einzutreten. Keine Schmäderung gegen Personen, keine Verhöhnung der Volksmassen, sondern klare Schulung und Erhellung des Geistes, Stärkung des Willens, nicht zuletzt Festigung des Vertrauens auf Gottes Gnade.

Positives Christentum

Es soll nach einem Worte der höchsten Stelle die Grundlage des deutschen Reiches sein. Wie wird das Wort aber in gewissen Kreisen gedeutet und mißbraucht? Ein weltberühmtes, von der Kirche verbotenes Buch erklärt, daß die Werte der christlichen Kirchen unserer deutschen Seele nicht mehr entspringen und den nordisch-raffischen Kräften Platz machen müßten. In einer Religion aus Blut und Rasse wird das positive Christentum gesehen. Andere verstehen unter positivem Christentum jene festere Einstellung zum Völkern, die aus dem allgemeinen Gebot der Nächstenliebe fließt. Im Winterhilfswerk und in den caritativen Werken zum naheliegenden Sozialwesen sehen sie das positive Christentum schon erfüllt. Klarheit tut not.

Was ist positives Christentum?

Unser Glaube fügt sich nicht auf Sagen und Mythen, sondern auf die unsterbliche Offenbarung Gottes, der zuerst durch Patriarchen und Propheten und zuletzt durch seinen eingeborenen Sohn zu uns gesprochen hat. Christus ist unser Lehrer. Er kam auf die Welt, um die Menschheit vom Joch der Sünde zu erlösen und mit dem Vater zu versöhnen. Er tat es durch seinen blutigen Tod am Kreuz. Das Christentum ist aufgebaut auf dem Glauben an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.

Was soll es nun heißen, wenn man diesen christlichen Gottesglauben bis zur Vernichtung zu behaupten unternimmt, wenn man ihn schon aus den Herzen der Jugendlichen reißt, um einen anderen, einen germanischen Gottesglauben an die Stelle zu setzen? Man fordert einen deutschen Gott, der

Zum Dreikönigsfest



Die Heiligen Drei Könige, Melchior, Kaspar und Balthasar in Bethlehem, ein Holzschnitt von Albrecht Dürer.

Stammesgenossen unterworfen. Nach einem neuen Kustand überwand den Karl's Waffeln. Wieder mußte nach mörderischer Niederlage Widukind fliehen. Karl schickte Boten, forderte ihn auf, zur Treue zurückzukehren und über die Strafflosigkeit zu. Die letzte Niederlage war Widukind ein zwingender Beweis für die Überlegenheit Christi. In Karl hatte Christus gesiegt. Der harte, tapfere, immer noch ungebrochene Mann war bereit seine ohnmächtigen Götter zu verlassen und Dienermann des mächtigen Christ zu werden. Er kam nach Atilian an den Hof seines großen Gegners, wurde geehrt, wie ein deutscher Mann den tapferen, eifrigen Gegner ehrt. Dem Sachsenherzog ging das Herz auf. Und als er erst getauft war, er mit seiner Gemahlin und seinen Treugefährten, da nahm Gottes Gnade in seiner Seele Wohnung. Voll Freude kehrte er heim. Voll Eifer wirkte er mit an der Befestigung seines Volkes. Er hatte ja vieles nachzuholen. Das tat er redlich in den Jahren, die ihm noch blieben. Als Widukind um das Jahr 907 starb, war in seinem Lande für die Vertiefung des christlichen Lebens schon manches geschehen. Und gerade um seinen Stammesgenossen Enger bei Herford entwickelte sich früh ein positives religiöses Leben. In Herford selbst entstand eines der ersten westfälischen Frauenklöster, noch vor der Gründung des berühmten Corvey.

Das Mittelalter hat Widukinds Andenken hochgehalten und seinen Gedenktage am 7. März 17. Januar begangen. In der noch bestehenden romanischen Kirche von Enger ruhten Widukinds Gebeine. Heute noch ist der Grabstein des Toten mit dem Relief des ruhig und besonnen blickenden Mannes zu sehen. Leider hat, seit Enger's Einwohner zum Protestantismus übergetreten sind, Widukind's Verehrung nachgelassen und fast gänzlich aufgehört. Wenn wir uns heute wieder stärker der deutschen Geschichte zuwenden, wollen wir des großen deutschen Mannes nicht vergessen, der Held und Kämpfer für Christus zugleich war.

im deutschen Volk zu Geburt und zum Selbstbewußtsein kommt, einen Gott, der gar nicht existiert, sondern als leere Idee aus Blut und Rasse konstruiert wird. Hier steht Krebs gegen Krebs. Dem wollt ihr glauben? Den modernen Propheten oder der ewigen Wahrheit, Jesus Christus?

Wir halten fest am Glauben unserer Väter und lassen uns darin nicht beirren. Dieser Glaube ist uns Licht und Kraft und Trost im Leben und Sterben. Dieser Glaube ist das kostbarste Gut unserer Familie und wir wollen es auch in unserer Jugend hüten und schützen. Niemand hat das Recht, dieses Gut anzufassen. Für die Erhaltung des christlichen Glaubens in unserer Familie und in unserem Volke wollen wir kämpfen und, wenn es sein muß, auch leiden und sterben. Für diesen Kampf um den christlichen Glauben wollen wir auch unsere Jugend ausrüsten. Dieser Wille lebt in euch. So soll auch am Jahresende ein inniger Dank zum Himmel steigen für die Gnade des Glaubens und eine innige Bitte: Herr, stärke unseren Glauben und erhalte unserm deutschen Volke den christlichen Glauben.

Missionare aus aller Welt fahren zur Saarabstimmung

Freiburg i. Br., 5. Januar. Zu Beginn des neuen Jahres trafen in Freiburg drei katholische Missionare aus Jotohama, Manila und den Philippinen sowie zwei katholische Ordensschwwestern aus Ostafrika ein. Es handelt sich um Saarländer, die die weite Reise nicht gelehrt haben, um ihrer vaterländischen Pflicht zu genügen. Die drei Padres waren vier Wochen, die Ordensschwwestern drei Wochen unterwegs.

Neubau einer kath. Kirche in Siemensstadt

Berlin, 5. Jan. In dem Ortsteil Siemensstadt wird für die katholische Gemeinde eine Kirche gebaut, wobei die Betonbauweise zur Anwendung kommt. Der Siemensstadter Kirchenbau wird 40 m hoch. Er erhält außer den drei Glocken eine elektrisch betriebene Uhr und eine Kanalarbeit, die nach dem Vorbild alter altmodischer Meisterwerke geschaffen ist und somit die Aufgaben des Landes anzeigen wird. Die bisher von der katholischen Gemeinde in Siemensstadt benutzte hölzerne Kapelle, eine Bethalle, die in Vorbereitung für die französischen Kriegsgefangenen gebaut wurde, kommt nach der Fertigstellung des Kirchenbaues nach Potsdam, wo sie weiterhin für gottesdienstliche Zwecke der dortigen katholischen Verwendung finden wird.

Der Aufruf des Erzbischofs von Bamberg zur Saarabstimmung

Bamberg, 5. Jan. Erzbischof Jakobus von Bamberg hat an seine Erzbischofen einen Aufruf zur Saarabstimmung gerichtet, in dem er auf die Ausübung des Erzbischofs von Köln Strauß, der alle übrigen deutschen Erzbischofen zugestimmt haben. Der bayerische Erzbischof, so sagt der Erzbischof von Bamberg weiter, haben einen besonderen Grund, am Tage der Abstimmung ihre Bistümer zum Gebet aufzurufen, weil ein Ordinarius aus ihrem Kreise der Bischof von Speyer, mit seinem Bisium unmittebar in Wilsbiburg gezogen ist. Deshalb ordnet der Erzbischof für Sonntag, den 13. Januar, die Vereisung eines Gebetsortes an, das im Wortlaut mit den entsprechenden Ausdrücken der übrigen deutschen Erzbischofe und Bischöfe übereinstimmt.

Zur Sonntagsepistel

„... Steh auf! Es kommt dein Licht...“ Aus dem Alten Testament ist die häufige Bezeichnung genommen. Bei einer solchen Gelegenheit fällt auf, wie selten doch die Kirche Worte des Alten Testaments bei den Lesungen verwendet, die laut an alle Gläubigen gerichtet werden. Das Neue Testament, die heilige Schrift von Jesus Christus, steht für die Kirche im Mittelpunkt ihrer Vereisung. Und wenn sie das Alte Testament heranzieht, dann in erster Linie zur Vereisung des Neuen. So heute: Der Prophet Jsaia bestätigt durch sein Behermen den Weltauftrag der Kirche: „Deine Söhne kommen aus der Ferne, und deine Töchter erheben sich von allen Enden.“ Epiphania, der Tag der Heiligen drei Könige, ist ja recht das Fest der Weltkirche!

Aber nicht nur an die Kirche, nicht nur an die Gemeinschaft richtet sich die Heiligkeit der heutigen Zeiten. Epiphania ist nicht nur der Tag der Vereisung der Heidenwelt, sondern auch der Tag der Vereisung eines jeden, der in der Welt etwas Wichtiges vollbringen soll. Wie Gott die Heiligen Könige berief, um etwas Einmaliges zu vollbringen, so ruft er auch heute noch das Herz manches Menschen an, der für die Gemeinschaft etwas leisten soll. Heute ist es würdig und recht, für die zu beten, die Gott zu besonderen Dingen berufen hat. Und jeder einzelne soll auch für sich selbst beten um die Gnade der Vereisung, um den rechten Beruf. Damit er fähig werde, die Stimme im Herzen zu hören, die einmal zu jedem Menschen spricht: „Steh auf! Es kommt dein Licht...“ Bartholomäus.

effes
orden wäre,
alten hätten.
halten Sie
Erhaltung
bis 10 Uhr
gegen diese
in die Frage,
habe, daß er
die Lindbergh
aufzuweisen.
de, von einer
suchung habe
nden, die für
agen. So sei
h eingehend
znanntlich die
Kochholzmaler
Lindbergh
den zweiten
Zählung des
Beisprechungen,
sen daß mehr
feien geht
Frage komme.
anblungen auf
alienischer
Gottesruß
erzeugung et
Schußhaft
hen, 5. Jan.
urden die In-
teck, und dem.
he 77. Jänner,
wegen volks-
men und zum
t, um weiteren
in Wirklichkeit
auf dem Boden
wobei sie sich
nd Volksgemein-
sches in weltwe-
übertragung zu be-
bei zu bewegen.
die Sozial-
Kammern des
gt sich seit aus-
sozialreform-
gig haben vom
der alten Un-
zu berechtigen,
ntlichen Dingen
einen Anspruch
für sich fordern
as die Boden-
s besser aus-
erheit gegen
und drittens
erleitet werden.
sicherericherung,
nder, der Mütter
nd Arbeitsunfä-
beiter beschäftigt
rnehmungen im
ien Arbeit muß
it nur ganz kurz.
Beziehungen sich
hüchereien sowie
mehr als einem
ichlich Amerikas
Welt, daß es mit
nungen luche. Er
n bald durch in-
ung der Rüstun-
Zentralausschusses
den Kirche wählte
äsidenten des Jem
Januar
che Wege konnte
e Tendenz aufwe-
e Umsügen an Soe-
t etwas ruhiger.
e Bekkerung zum
Prozent zu verzeich-
gen gewonnen
nachgelassen. Sach-
Prozent. Errechnet
Staatsanleihe 0,5
Steuernmarkt bewachte
Siemens und Wan-
erte Raum und
giger Schnellpressen
er Trichtern 1,75
andereiseits verlor
desden 1,5 Prozent.
aufbeiternd, vormie-
erschläge, meist als
chts auf Null. Ru-
: Trotz Schwache



Zur Saarabstimmung hat die Bayerische Staatsmünze nach dem Entwurf des saarländischen Bildhauers Fritz Kroll eine besondere Gedenkmünze geschaffen...

Dresden

Achtung, Saarabstimmungsberedhtigte!

Es wird noch einmal auf die Saarabstimmung am 6. Januar aufmerksam gemacht. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, spricht in dieser Kundgebung zu allen Saarländern...

Der Transportführer der Dresdner Saarabstimmungsberedhtigten, Dr. Schneider, gibt bei dieser Gelegenheit die letzten Anweisungen für die Fahrt am 10. Januar.

Zu der Notiz auf Seite 13 'Saarabstimmungs-Sonderzüge aus Sachsen' bitten wir bei Zug 8 folgende Veränderung zu beachten: Die weiteren in Dresden zusteigenden Abstimmungsberedhtigten sammeln sich...

Zum Ideenwettbewerb Adolf-Hitler-Platz

Von Teilnehmern an dem von der Stadt Dresden ausgeschriebenen Ideenwettbewerb sind zahlreiche Rückfragen in Bezug auf den Wortlaut des Preisauschreibens...

1. Als 'bekannte Architekten' werden alle in festem Lohnverhältnis bei Behörden und öffentlich-rechtlichen Institutionen beschäftigten Architekten angesehen...

2. Der Zweck des Ideenwettbewerbes ist vor allem der, für den durch die Bearbeitung des Bauprogramms für das vom Wettbewerb erhaltene Gelände Anregungen zu erhalten...

3. Die Bezeichnung 'Blüher-Allee' führt der parallel zur Vennstraße in Verlängerung der Albrechtstraße nach der Bürgerwiese führenden Straßenzug...

4. Die Lage des Gebäudes der Gauverwaltung ist verbindlich, die der Halle der Dreißigtausend und des Behördenhauses (Haus der Deutschen Arbeit oder ähnlich) ist dadurch z. T. gegeben...

5. Die Einbeziehung von Parkplätzen, besondere Anlagen von Zufahrtswegen zu der Halle der Dreißigtausend usw., in den Rahmen des Wettbewerbes ist erwünscht...

6. Der Baublock, begrenzt durch die Johann-Georgen-Allee, Zirkus-, Pirnaische und Albrechtstraße sowie die Baugruppe an der Zingendorffstraße Ecke Bürgerwiese mit einer Geschosshöhe von rund 20 Meter bei 5 Geschossen, ist unveränderlich...

7. Allen Wettbewerbsteilnehmern, welche die Unterlagen für den Wettbewerb bezogen haben, wird kostenlos eine photographische Aufnahme des Hygiene-Museums mit eingeschriebenen Maßstab zugesandt...

8. Der Vermerk in den Wettbewerbsbedingungen, nach dem weitere Zeichnungen, auch Modelle, beigelegt werden können, jedoch von der Beurteilung ausgeschlossen bleiben, wird dahin abgeändert, daß alle Arbeiten, die zur Klärung des eingereichten Entwurfes dienen können, bei der Beurteilung berücksichtigt werden...

9. Das gesamte Gelände kann bis zur Bürgerwiese als eben angenommen werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß, soweit die Namen der Teilnehmer am Wettbewerb, welche die Unterlagen gegen Entrichtung der Gebühr von 5 RM. bezogen haben, nicht bekannt sind, die Rückzahlung nur gegen Vorlage der benutzten Wettbewerbsunterlagen erfolgt.

Die Weihnachtsfeier der Hottischengemeinde findet am heutigen Sonntag, 6. Januar, 20 Uhr im Saale des Kolpinghauses statt.

Die Gemeinde St. Paulus verabschiedet sich heute, 6. Januar, von ihrem bisherigen Seelsorger, Pfarrer Beders. Beginn des Gemeindeabends 20 Uhr im Pfarrsaal.

Der katholische Deutsche Frauenbund Dresden hält am Dienstag, 8. Januar, 15.30 Uhr, im Johanneshof seine Generalversammlung ab. Es spricht die Diözesansekretärin des KDF, Dresden, Frau Epikner-Bender.

Städtische Bestattungsamt. Bei einretenden Todesfällen wende man sich vertrauensvoll an das Städtische Bestattungsamt. Oberführungen von und nach auswärts und Bestattungen aller Art.

Vor dem Sozialen Ehrengericht

Dresden. Der Landwirt Oswin Hennig, Rittergutspächter in Graupzig bei Lommatzsch, hatte wegen Verletzungen gegen das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit eine Strafverurteilung von 50 RM. erhalten. Hiergegen hatte Hennig Einspruch erhoben. Die Hauptverhandlung vor dem Sozialen Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Sachsen unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Henschel ergab, daß der Angeklagte einen bei ihm beschäftigten Milchkuhführer fortgesetzt in übelster Weise beschimpft und den Betriebsobmann, der ihn im Auftrage der Deutschen Arbeitsfront deshalb zur Rede stellte, aufs gröslichste beleidigt hatte.

Rein Stadtschutz mehr für Instandsetzungs- und Ergänzungsgarben, Wohnungsstellungen und Umbauten zu Wohnungen. Die von der Stadt zur Gewährung von Stadtschutzstellen für Instandsetzungs- und Ergänzungsgarben, Wohnungsstellungen und Umbauten zu Wohnungen bereitgestellten Mittel sind durch die vorliegenden Zuschußanträge aufgebraucht.

Tagung der Kreisjugendwälder der DAF. Am Sonntag, den 12. und Sonntag, den 13. Januar 1935 findet in Dresden eine große Arbeitstagung sämtlicher Kreisjugendwälder der DAF, des Gauess Sachsen statt.

Die Wirtschaftspolitik des Führers. Am Sonnabend, den 2. Februar findet nachmittags eine Kundgebung des Kreises Dresden der NSDAP im Zirkus Sarrasani statt, in der der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Bernhard Köhler-Mündchen, über das Thema 'Die Wirtschaftspolitik des Führers' sprechen wird.

Beranstellungen im Deutschen Hygiene-Museum. Am Sonntag, den 6. Januar, werden die Veranstaltungen im Deutschen Hygiene-Museum mit dem Beginn einer neuen Vortragsreihe und den üblichen Führungen wieder aufgenommen.

Verträge im Deutschen Hygiene-Museum. Die verschiedenen Kochkurse für Anfängerinnen, für Fortgeschrittene, Diät nach Birchler-Benner usw., welche die Reichsgemeinschaft Deutscher Hausfrauen (früher Hausfrauenverein) seit nunmehr drei Jahren im Deutschen Hygiene-Museum veranstaltet, werden mit dem 14. Januar neu beginnen.

Neue Führung im Kreisgebiet Dresden der Deutschen Stenografen-Gesellschaft. Wegen Arbeitsüberlastung hat der bisherige Kreisgebietführer des Kreises Dresden der Deutschen Stenografen-Gesellschaft, Verwaltungsdirektor Hedder, sein Amt mit Ende des abgelaufenen Jahres niedergelegt.

Dresdner Polizeibericht

Als Einbrecher entlarvt. In die Büroräume einer Firma in der Pillnitzer Straße wurde in der Nacht zum 16. v. M. ein Einbruch verübt. Der Dieb sprengte die Zugangstür gewaltig auf und erbeutete einen Betrag Bargeld. Sein Versteck, den Geldschrank zu öffnen, mußte er aufgeben, da es ihm an geeignetem Handwerkzeug mangelte.

Die Verdrängung des Deutschtums in Böhmen. Nach einer tschechischen Statistik haben in der Zeit von 1910 bis 1921 die Tschechen in den deutschen Bezirken Böhmens um 167 v. H. zugenommen, die Deutschen um 10 v. H. abgenommen; insgesamt haben die Tschechen in Böhmen um reichlich 3 v. H. zugenommen, während die Deutschen um mehr als 12 v. H. abgenommen haben.

Katholische Kirchenmusik

Katholische Hof- und Propsteikirche Dresden. Sonntag, 6. Januar, 7 Uhr Hochamt des Cäcilienfestes. Missa 'Stella maris' von P. Griesbacher; Introitus: 'Ecce, advenit dominator Dominus', vatic. Choral; Graduale: 'Omnes de Saba venient' und Offertorium: 'Reges Tharsis et insulae' von Peter Griesbacher; Communio 'Videmus stellam ejus', vatic. Choral.

Sonntag, 6. Januar, vormittags 11 Uhr: Jubelmesse von Weber, Graduale: Hodie Christus von Palestrina, Offertorium: Salve puer von Schuster. Soli: Liesel v. Schuch, Helene Jung, Nikolaus Hermanns, Soen Kliffson.

Aus dem Dresdner Kunstleben

Romdellenhaus. Sonntag nachmittags 16.30 Uhr findet die letzte Aufführung des Lustspiels 'Kann eine Frau sich ändern?' von Donald Zeans statt. Der musikalische Schwank 'Der Hochtourist' von Kraus und Real wird allabendlich 8.15 Uhr gegeben.

Kath. Filmstelle Dresden. Im Rahmen der allmonatlichen Filmvorführungen zeigen wir am Sonntag, den 13. Januar 1935, um 18 und 20 Uhr im großen Saale des Kolpinghauses, Kaiserstraße 4, das Tonfilmstück 'Fürst Sepp' (Chandal im Grand-Hotel). In der Hauptrolle Hanns Veit-Gaden, der bekannte Bergfilmstar aus den Filmen 'Das heilige Schmelgen' und 'Wenn die Abendglocken läuten'.

Das Konservatorium zu Dresden, Hochschule für Musik und Theater, veranstaltet am Donnerstag, den 10. Januar 1935, abends 7.30 Uhr, im Anstaltskino eine Musik-Aufführung vor den Mitgliedern des Patronatvereins.

Unterfurn: 4, 6.30, 8.45; Prinzessin Turandot. Ufa-Palast: 4, 6.15, 8.30; Die Liebe und die erste Eisenbahn. U.L.: 4, 6.15, 8.30; Cleopatra. Capitol: 3.30, 6.15, 9; Der Gyn. Prinzeh: 4, 6.15, 8.30; Der Herr ohne Wohnung. Zentrum: 3, 5, 7, 9; Die beiden Sechende. Kammer-Bühnen: 4, 6.15, 8.30; Ich sehne mich nach Dir. W.S.: 4.30, 6.30, 8.30; Hofenasse Nr. 4. K.U.L.: 8, 8.30; Der letzte Walzer. National: 4, 6.15, 8.30; Aufforderung zum Tanz.

Dresdner Amtliche Bekanntmachungen

Ausfertigung. 1. Der Beschleunigung und des Ausbaues der Straße C zwischen Baugarten und Charlottenstraße, 2. des gleichen der Straße R 1 im Stadtteil Vohlsdorf, 3. des Ausbaues des Fußweges Q im Stadtteil Vohlsdorf, Bedingungen und Vorbrüche im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, 3. Obergesch. Zimmer 382, ersichtlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit Aufschlag 'Preisangebot Ausbau der Straßen C und R 1 sowie Fußweg Q' ebenfalls bis Freitag, den 11. Januar 1935, 10 Uhr (Öffnung der Angebote).

In das Handelsregister ist am 3. Januar eingetragen worden: Blatt 4712, Gesellschaft Dresdner Gardinen- und Spitzen-Manufaktur Aktiengesellschaft in Dresden; Die Prokura des Kaufmanns August Arthur Max Brauer ist erloschen. — Blatt 21086, Aktiengesellschaft König Friedrich August-Stätte Aktiengesellschaft in Döllitz; Der Gesellschaftsvertrag vom 17. November 1928 ist in § 19 durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. Dezember 1934 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage abgeändert worden. — Blatt 22092, Aktiengesellschaft für Hypotheken und Grundbesitz in Dresden; Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. Dezember 1934 aufgelöst worden. Zum Liquidator ist bestellt der Bücherrevisor Richard Lindau in Dresden. — Blatt 22965, Gesellschaft Raamloze Vennootschap Bloemholleboeckher in Handel vooheen (Aktiengesellschaft für Blumenzwiebelzüchtung und Handel normal) J. Onderwater u. Co. Zweig Dresden in Dresden (Hauptniederlassung in Lisse, Holland); Das der Gesellschaft verleihe Notatorium und die Ernennung des Rechtsanwalts W. A. Busch als Verwalter haben sich erledigt. — Blatt 18723, Gesellschaft Anoop Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden; Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 20. Dezember 1934 aufgelöst worden. Der Kaufmann Oswald Guido Schreier ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Liquidator ist bestellt der Bücherrevisor Roman Brauer in Dresden. — Blatt 18951, Arbeits- und Steuerrechtsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden; Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 24. Dezember 1934 ist die Gesellschaft aufgelöst worden. Zum Liquidator ist bestellt der Rechtsanwalt Dr. jur. Harald Förster in Dresden. — Blatt 19350, Gesellschaft Central-Baragen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden; Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 5. November 1934 aufgelöst worden. Der Expeditur Julius Siegmund ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Liquidator ist gerichtlich bestellt der Kaufmann Hermann Zimmer in Dresden. — Blatt 18941, Gesellschaft August Salbe Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden; Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 11. Dezember 1934 aufgelöst worden. Der Kaufmann Albert Konrad ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Liquidator ist bestellt der Wirtschaftsprüfer Erhard Bolig in Dresden. — Blatt 14575, Firma Brauer u. Schneider in Dresden; Die Firma ist erloschen. — Blatt 14905, Firma Richard Günther in Dresden; Die Firma ist erloschen.

Die Weihnachtsfeier der Hottischengemeinde findet am heutigen Sonntag, 6. Januar, 20 Uhr im Saale des Kolpinghauses statt.

Die Gemeinde St. Paulus verabschiedet sich heute, 6. Januar, von ihrem bisherigen Seelsorger, Pfarrer Beders. Beginn des Gemeindeabends 20 Uhr im Pfarrsaal.

Der katholische Deutsche Frauenbund Dresden hält am Dienstag, 8. Januar, 15.30 Uhr, im Johanneshof seine Generalversammlung ab. Es spricht die Diözesansekretärin des KDF, Dresden, Frau Epikner-Bender.

Als Einbrecher entlarvt. In die Büroräume einer Firma in der Pillnitzer Straße wurde in der Nacht zum 16. v. M. ein Einbruch verübt. Der Dieb sprengte die Zugangstür gewaltig auf und erbeutete einen Betrag Bargeld. Sein Versteck, den Geldschrank zu öffnen, mußte er aufgeben, da es ihm an geeignetem Handwerkzeug mangelte.

Die Verdrängung des Deutschtums in Böhmen. Nach einer tschechischen Statistik haben in der Zeit von 1910 bis 1921 die Tschechen in den deutschen Bezirken Böhmens um 167 v. H. zugenommen, die Deutschen um 10 v. H. abgenommen; insgesamt haben die Tschechen in Böhmen um reichlich 3 v. H. zugenommen, während die Deutschen um mehr als 12 v. H. abgenommen haben.

Ein trauriges Bild von dem Gesundheitszustand der Schulkinder in Nordböhmen gibt ein schularztlicher Bericht, wonach von insgesamt 873 Schulkindern in Schluckenau 16,3 v. H. als gesund, 41,5 v. H. als leicht erkrankt und unterernährt, 33,5 v. H. als stark unterernährt und krank und 8,7 v. H. als schwer krank befunden wurden; die schwerkranken Kinder wurden unter ständige ärztliche Überwachung gestellt.

Pörschel Herren-Damen-Futterstoffe. Dresden - Schellstr. 21. In großer Auswahl.

Malzkaffee Die Zeit für ihre... Deutsche... gander... art

Man für dieser Angelegenheiten. Da die Bildung nicht... Zeitschrift... De... versichern, daß... sorgen.

Im übrigen... Schrift eine... hier ein gewi... werden sollte.

Die... gan des Haupt... leitung der... mern eine Ab... und Totenehr...

Es heißt... darf auch in... tengebendens... derhafte Stim... lische Ahnenf... des Wortes e... durchaus den... verhehen es... da Viehstes v... Doch die Abh... Raum hinwe... daß wir ein... sind. — Für... der Totenehr... Feldherr, ge... den unter K... im Tannenb... toten Reichs... was an sonj... wurde. Der... Herzen eines... den Volkes a... gibt uns,

Aus Aufsi... Das u... der Gedanke... weiterlebt, ist... mit den Kul... die sehr eine... die d r i l l e... etwas Einj... mehr aus... denen der O... des Christen... his, Mithra, Iganu).

Es ist r... des Christen... lichen Glaubt... und daß die... erstrecken... Nur d... möglichen S... mel, deren... vom K... sohn führt... umwandelnde... Wirtu von... sterbenden... kreislauf de... Widerstand...

Alle P... henjällig. F... später von... läge erweis... worden wer... der zwar fa... die unbeden... erlich? —

Ein... Tag des Mi... Deutsche... W g h e n... An diesem... jener unau... wissen und... weht. —

Will, aus... Kreiola... die den We... des Tages... Die... und Weh... trieb, Füh... lage: 162... hier wie i...

Wir... empfinden... turfste, bi... und die W... nen wir un... lebendig, b... Vorjahren... Leben das... Wenn... Nationaljo...

Die... und Weh... trieb, Füh... lage: 162... hier wie i...

Wir... empfinden... turfste, bi... und die W... nen wir un... lebendig, b... Vorjahren... Leben das... Wenn... Nationaljo...

Die... und Weh... trieb, Füh... lage: 162... hier wie i...

Wir... empfinden... turfste, bi... und die W... nen wir un... lebendig, b... Vorjahren... Leben das... Wenn... Nationaljo...

Die... und Weh... trieb, Füh... lage: 162... hier wie i...

Wir... empfinden... turfste, bi... und die W... nen wir un... lebendig, b... Vorjahren... Leben das... Wenn... Nationaljo...

Leipzig

Leipzig-Kudwig. Kirchenchor. Am heutigen Sonntag Feiert der 40-jährigen Bestehens des Chores. Um 9 Uhr feierliches Hochamt in der St. Laurentius-Kirche. Die weltliche Feier beginnt 5 Uhr nachmittags im Albertgarten, Zweinaundorfer Straße 58. Um zahlreichen Besuch und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Weihnachtsfeier der Viehfrauengemeinde. Nachdem wir die eigentliche Weihnacht im Gotteshaus in der Christnacht erlebt und gefeiert haben — die deutsche Rette mit ihrem erhabenen wie aus Himmelhöhen anmutenden Text wurde zum zweiten Male von Volk und Priester gefungen, bei der heiligen Kommunion nahmen die meisten anwesenden Gläubigen das Christkind in sich auf, — wollten wir die Weihnachtsfreude nochmals in einer Feier außerhalb des Gotteshauses und gegenseitig spenden. Im Felsenkeller fanden sich am Donnerstagabend die großen und kleinen Mitglieder der Pfarrgemeinde zusammen. Den verbindenden Rahmen schuf wieder wie so oft schon der Kirchenchor, der unter der Leitung von Lehrer Schubert einmündigen den stimmigen Frauenchor „Ehre sei dem Hocherbaren“ von Franz Schubert bot; darauf sang der gemischte Chor ein altes Weihnachtslied „Es lag ein Taublein weihe“. Den Erfolg seiner Arbeit im Kinderchor konnte Herr Schubert durch den Vortrag von 3 Weihnachtsliedern unter Beweis stellen. H. Pfarrer Gunkel läßt sich die Gelegenheit eines Familienabends nicht entgehen, zu seiner Pfarrfamilie zu sprechen. Ausgehend von der herrlich gefeierten Weihnacht in der Kirche betonte Herr Pfarrer, daß wir auch an diesem Abend in Freude zusammen seien. Wie in der Kirche sollen wir auch im Leben draußen als Familie zusammenstehen. 300 Weihnachtsbesuche, liebesold zusammengebracht, konnten 500 arme Gemeindeglieder (darunter an 350 Kinder) erfreuen und das meiste dankbar (darunter an 350 Kinder) erfreuen und das meiste dankbar helfen. Mit Stolz und Freude und Dank sei der Frauen gedacht die wochenlang genäht und geschäft haben, um solche Weihnachtsbesuche möglich zu machen. Nach der Ansprache folgte ein Weihnachtslied für Kinder in 2 Bildern „Fünf Engelchen kommen gefangen“ von Ertha Ebert. In gewohnter Einfachheit, ganz parfüm in der Benutzung technischer Mittel, spielten sich die Kinder doch in die Herzen der Zuhörer. Den Ausklang schuf wieder der Kirchenchor mit 2 Liedern.

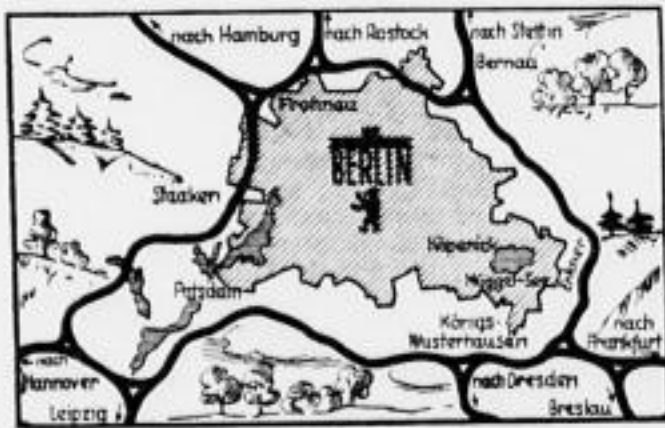
Sich selbst gestellt. Im Volkstheater in Berlin stellte sich am Donnerstagabend der 22 Jahre alte Erich W. aus Leipzig unter der Selbstbezeichnung, in der Landeburger Str. in Leipzig bei einem dortigen Kaufmann einen Einbruch verübt zu haben, wobei er 40 RM. einen Herrenpelt sowie mehrere in der Diebstahlskammer nach Berlin gekommen und hatte das Geld schnell zurückerhalten. Dann war er völlig mittellos. Gutmütig und freiernd trieb er sich in Berlin umher, bis er sich entschloß, zur Polizei zu gehen.

Leipziger Theater

Leipziger Schauspielhäuser im Januar

Die Jahreswende bedeutet für Leipzigs Theater den Beginn der zweiten Hälfte der Winterperiode. Das Alte Theater feiert mit der an Weihnachten in einer ausgesprochenen Walfahrung herausragenden Wälschen Gesellschaftshandlung „Das Wälsche Weib“ gegenwärtig einen Gemerterfolg. Es bemüht sich dadurch ergebende größere Freiheit seiner Kräfte zu gründlichen vielseitigen Vorbereitungen arbeiten für ein neues, wertvolles neue Werke und Aufführungen, die nach im Januar herausgestellt werden. — Als erste Bühne im Reich wird es, nach seiner Berliner Neuaufführung, am 16. Januar das brandenburgisch-preussische Schauspiel „Der Große Kautschuk“ von Hans Reberg aufzuführen. Das erfolgreiche Drama gestaltet sich nach dem Aufbruch des wälschen Brandenburger zum deutschen Reichsstaat Preußen durch die Willens- und Arbeitskraft einer eigenwillig furcht- und schlageloffenen Persönlichkeit und bezieht in diese politische Stimmung auch die charakteristisch-moralische private Schicksale des Hauptmannes ein. Dellei Herd wird die Entfaltung inszenieren, Dietrich von Cyprien die Titelrolle spielen. — Schauspielers dramatisches Kolossalgemälde vom Willen zur Macht und vom Sturz in die Nacht eines verbrochenen Regimes: „Rasputin“ wird (sofern folgen und nach den großen Schiller-Aufführungen wieder eine Shakespeare-Pläne von getragener persönlicher Art eröffnen. — Ende Januar wird dann voranschreitend das bühnen englische Lustspiel „Regen und Wind“ von Bertold Brecht in der in Berlin bereits sehr ausgezeichnete Ueberrtragung von Dellei Herd die Freunde des Alten Theaters erheitern.

Das Schauspielhaus, das auf einige sehr schöne Erfolge in den letzten Monaten zurückzuführen kann (Goldbalkade, Zwei Herzen aus Verona, Hochzeitsnacht) und dessen Spielplan augenblicklich mit den beiden Lustspielen „Christa, ich erwarte dich“ und „Benlon Schöller“ gut versorgt ist, bringt in den Tagen der bedeutungsvollen nationalen Entscheidung an der Saar ein schlagkräftiges neues nationales Schauspiel: „Der Vertrag um Karakat“ von Peter Paul Paul, das die Copiertheit eines deutschen Ingenieurs für sein Volk und Vaterland in überzeugender stillicher Größe wie dramatischer Wirklichkeit darstellt. — Renate Uhl, die Verfasserin der hier erstausgeführten „Hajenlegende“, wird mit ihrem neuen interessanten Bühnenstück: „Der Fall Wunderlich“ erneut im Schauspielhaus zu Wort und Wirkung kommen. Es ist ein Stück von stiller tragischer Note; eine Tragikomödie um einen Gerichtsbeamten, in dem das Herz gegen seinen Beruf spricht. — Also auch im Januar haben wir bedeutungsvolle Ereignisse auf Leipzigs Schauspielbühnen zu erwarten. A. R. S.



Der Verlauf des geplanten Berliner Reichsautobahn-Ringes, der — in einer Entfernung von 25 bis 30 Kilometer vom Stadtkern verlaufend — den Verkehr aus Hamburg, Rostock, Stettin, Frankfurt a. O., Breslau, Dresden, Halle, Leipzig und Hannover aufzunehmen und, soweit es Durchgangsverkehr ist, weiterzuführen haben wird. Diese Ringstraße wird eine Länge von 200 Kilometer haben und mindestens 150 Brücken umfassen.

Aus der Lausitz

Aus dem Baugner Gemeindeleben

L. Baugen. Der Verein kath. Kaufleute und Beamter beendete mit einer zufriedenstellend besuchten Hauptversammlung das Vereinsjahr. Der Vorsitzende, Kaufmann Wilsch, gab die Jahresrückschau und dankte vor allem dem geistlichen Beirat, Generalvikar Dr. Soppa, für seine im Berichtsjahre gehaltenen religiösen Vorträge. Die Mitgliederbewegung zeigt abschließend einen Bestand von 48. Der geprüfte Kassenericht wurde gutgeheißen und der Vorstand entlassen. Der Vorsitzende befehligte einige Vorstandsmänner neu und wünschte im neuen Jahre noch regeren Versammlungsbetrieb. In Zukunft ist der erste Monatssonntag Sitzungstag. Eine freundschaftliche Plauderstunde beschloß die erste Sitzung des Jahres 1935. — Der kath. Männerverein gestaltete seine erste Januarfeier zu einem Weihnachtsfamilienabend aus. Ein Kammerorchester — aus Gemeindegliedern erst jüngst gebildet — leitete unter Studienrat Englers Führung den Abend mit dessen „Festmarsch“ ein. Dann wechselten Deklamation, Vorträge, Singlieder (Hilf, Kubig und H. Jodeh) und gemeinsame Gesänge miteinander ab. Besonders Aufmerksamkeit fanden das von Walter Sprengel vortragene Violinsolo „Andante aus der 15. Sonate für Violine und Klavier von Mozart“ und die Lichtbilder „Weihnachtsgebäude in allerlei Ländern“. Der Vorsitzende Kaufmann Müller begrüßte, warb für eine Krippenfahrt nach Nordböhmen, für die Hauptversammlung am 17. Januar und beglückwünschte H. Studienrat Engler, der auch diesmal wie oft schon zur Auszeichnung der Vortragsleistung, namens des Vereins zu seinem 25-jährigen Jubiläum im Dienste der Kirchenmusik. — Der Domchor benutzte die Wochenabende, um seinem musikalischen Führer, Herrn Chorleiter E. Engler, zu gratulieren. Das Dirigentenpaar war geschmückt und auf dem Hügel prangte ein schönes Blumengebilde. Der Vereinspräsident, Pfarrer Lehmann, dankte dem Jubilar für sein durch fast ein Menschenalter reichendes Dienen als Domorganist und Chorleiter und wünschte ein noch viele Jahre währendes freudvolles Schaffen im Dienste der Musik Israels. Dieser Ehrentag mußte in den Mittagsstunden das Gefühl der Freude, die Genießung der Treue und den Vorzug der Zuhörerlichkeit Aufmerksamkeit seiner Gefolgschaft und erbat sich seinerseits die Unterstützung aller für die Zukunft. Auch überbrachte er den Sängern ein herzliches Gruß- und Dankeswort Dr. Engelings Bischof von Senftenberg. Ein freudliches Beisammensein im Kolpinghaus beschloß diese für den Domchor und seinen Chorleiter wichtige Singstunde. L.

L. Baugen. 150-jährige Pfefferkuchenfabrik. Am 5. Januar bestand die Baugener Konditorei, Honighäuser- und Pfefferkuchenfabrik C. R. Donath, 150 Jahre. Das Unternehmen gehört als Honighäuserfabrik zu den ältesten der Oberlausitz und Deutschlands. Die Fabrik wurde vom Pfefferkuchler Friedrich

Gotthelf Biehl gegründet. Sein Schwiegersohn Carl Moritz Donath baute das Unternehmen aus. Die Honighäuser-Rezepte Donaths haben sich bis zum heutigen Tage im Betrieb vererbt. Seit über 45 Jahren befindet sich die Fabrik im Besitz der Familie Knefche.

L. Großwitz. Der Jahresbericht der Großwitzer Pfarrkirche enthält folgende Zahlen: Bei 99 Geburten erblickten 50 Knaben und 49 Mädchen das Licht der Welt. Neben 52 Aufgebots wurden 40 Trauungen vollzogen. In der Pfarrkirche wurde die heilige Kommunion 44 700 mal gespendet, in der Klosterkirche zu St. Marien 57 800 mal und in der Räckelwitzer Schloßkapelle 25 448 mal. Die heilige Bekehrung empfingen 359 Gläubige. Gestorben sind im letzten Jahre 61 Personen, 32 männlichen und 29 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen, unter denen 13 Kinder im ersten Lebensjahre waren, wurden 58 auf dem Großwitzer Friedhof beerdigt. — Traditionsgemäß feierte die Großwitzer Deutsche Jugendkraft ihr Winterergrüßen am Neujahrstag im hiesigen „Erdbrecht“. Unter den Darbietungen wurde dem zur Aufführung gelangenden Schauspiel „Bauernblut“ von F. Krahl das meiste Interesse entgegengebracht. Die Darsteller hatten

Noch 8 Tage bis zur Saarabkündigung!

sich in ihre Rollen so vertieft, daß das Ganze zu einem wohlgegangenen und von den Besuchern bestmöglich aufgenommenen Schauspiel wurde. Das Spielgeschehen verlegte die Besucher in ein Dorf der Baugener Umgebung. Im Verlaufe des Abends ließ es sich der hochw. Herr Pfarrer Wenke nicht nehmen, einige recht nachdenkliche Worte an seine versammelten Parochianen zu richten.

L. Rabitz. Ganz am Jahresende, noch in der Dämmerung des Weihnachtsfestes, lud die Schulleitung die Eltern und Freunde der Schule ins Erdbrecht ein, wo sich die große Schulfamilie noch einmal in das Weihnachtsfest vertiefen durfte. Schulleiter des schönsten christlichen Festes verteilte die schönsten Gedichte. Rachel konnte bejubelt und erfreut zahlreiche Gäste begrüßen. Das ganze Programm wickelte sich in menschlicher Sprache ab. Eröffnet wurde der Abend mit einigen lieblichen, wenig bekannten Weihnachtsliedern. Darauf folgte ein neues Krippenspiel, in gebundener klarer und doch so kindertümlicher Form vom Schulleiter selbst zusammengestellt. Alle Kinder spielten mit Hingabe und recht lebendig diese „Weihnachtsheiligheit“. In das Spiel verflochten waren die schönen Weihnachtsgedichte und andere neuere Lieder. Sämtliche Lieder wurden exakt, rhythmisch und dynamisch fein abgemittelt vorgelesen. Der Leiter und die Kinderdarsteller waren ein lebendiges Ganzes und ernteten dafür reichen Beifall, den der Ortspfarrer Erzprieester Sauer in herzlichen Worten im Namen der Gäste zum Ausdruck brachte.

Limbach. 50 Jahre an einer Arbeitsstelle. Die Directrice Selma verw. Uhlmann, die jetzt ihr fünfzigjähriges Dienstjubiläum bei der Firma Ernst Bogel befragt, wurde für Treue in der Arbeit durch Bürgermeister Dr. Schmund in ehrenvoller Weise ausgezeichnet.

Zwickau. Reiseparkmarken für die Gegend. Die Firma Krüger & Müller in Tannenberg bereitete ihrer zahlreichen Belegschaft eine ganz besondere Freude; jeder Arbeiter erhielt eine Reiseparkkarte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Auf jede Karte war bereits ein zweifelhafte Sportbeitrag gestellt.

Rillingenthal i. B. Sachiengrund bleibt kinderreich. Die ehemalige Oberförsterei Sachiengrund, die bis Ende Oktober 1934 von den Bezirksverordneten der Amtshauptmannschaften Auerbach und Werdau sowie der Stadt Reichenbach gepachtet war und als Kindererholungsheim Verwendung gefunden hatte, ist Anfang Januar von der NS-Volksmobilität übernommen worden und wird von dieser als Kindererholungsheim beibehalten.

Mitwirkung der Polizei bei der Ausweisung der öffentlichen Musiker

Der Sächliche Minister des Innern veröffentlicht im Sächlichen Verwaltungsblatt eine Verordnung über die Mitwirkung der Polizei bei der Durchführung der von der Reichsmusikkammer erlassenen Anordnungen, wie sie sich aus der Ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 ergibt. Diese Verordnung bezieht sich in der Hauptsache auf die Kontrolle von Personen, die öffentlich die Musik ausüben. Im allgemeinen erfolgt diese Kontrolle durch besondere Kontrollbeamte der Reichsmusikkammer. Den Kontrollbeamten ist aber auf Eruchen durch die Polizeibehörden polizeiliche Unterstützung zu gewähren, wenn Musiker, die unerlaubt musizieren, das Musizieren, trotz Anweisung durch den Kontrollbeamten, nicht einstellen. In diesem Falle hat der Polizeibeamte den Täter festzusetzen und die Fortsetzung des unerlaubten Musizierens zu verhindern. In besonders gelagerten Fällen nimmt auf Eruchen der Reichsmusikkammer die Polizei nach Anweisung des Ministeriums des Innern die Kontrolle vor.

Handelsnotizen

Dresdener amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 4. Januar. Weizen laich, frei Dresden 78—77 kg Mühlenhandelspreis 206; Feinstreis W 3 190; W 9 201; Roggen laich, frei Dresden, 71—73 kg, Mühlenhandelspreis 167; Feinstreis R 8 159; R 9 161; R 11 163; Wintergerste diebstahl 188—190; zweifelhafte 133—203; Sommergerste laich, zu Brauwerden 203—210; iontätige 190—203; Futtergerste 59—60 kg, gel. Erzeugerpreis W 7 159; W 9 164; Hafer 48—49 kg, gel. Erzeugerpreis H 7 154; H 11 159; Weizenmehl Topp 790, Preisgebiete: W 9 37 50; W 8 27 25; W 3 27; Roggenmehl Topp 997, Preisgebiete: W 11 22 45; R 9 22 25; R 8 22; Weizenmehl ohne Sad hell 15—15,50; Trodenkornmehl o. S. ab 10/11 8,70; Juckerweizen o. S. ab 10/11 10,90; Kartoffelflocken o. S. 18,70—19,9; Weizenmehl mit Sad zu Futterweiden 18,70; Weizenmehl m. S. 18,50; Weizenbrotmehl m. S. 14,50; Weizen-Vollkorn m. S. W 8 11,96; W 9 12,06; Weizenklein m. S. W 8 11,45; W 9 m. S. 11,56; Roggenklein m. S. R 8 9,06; R 9 10,05; R 11 10,20; Rottweizen-Ebenbürgener neuer 95-94 146—150; deutlicher 97-92 162—168.

h. Oberlungwitz. Zwei Todesopfer der Diphtherie in einer Familie. Zu Neujahr war der acht Jahre alte Sohn Hans der Familie Rudolf Certeil nach kurzem Krankenlager an Diphtherie gestorben. Sein 13-jähriger Bruder wurde zu den Großeltern nach Sohndorf gebracht. Er war jedoch bereits angekränkt und mußte dem Bezirkskrankenhaus Vichenstein-Gallenberg zugeführt werden, wo er nun auch gestorben ist. Die Mutter erlitt auf die Nachricht vom Tode ihres zweiten Kindes einen Herzversagenbruch.

h. Chemnitz. Aus dem Konsulatswesen. Der niederländische Staatsangehörige H. Stort ist mit der einmündigen Wahrnehmung der Geschäfte des Königl. Niederländischen Konsulats in Chemnitz beauftragt worden.

DOMBUCHHANDLUNG I. Dillger
Bautzen, An den Fleischbänken, Ruf 3422
Kath. Literatur u. religiöse Kunst — VERLAG

Heinrich

Charlotten
Gebanten
ich wünsche,
Frau C.
„Was hal-
mer von neu-
lann Charlott
Haustür unter
ins Schloß he-
net, weil sie
liebt. Aber a-
germutter nich-
ten zu schmäh-
Mit Erlaube-
gen, die Dr. W.
fallen ließ, d-
hier im Haus-
Mit einig-
ger Zeit unter-
aßen gegen-
brud des An-
wollte sie Br-
Bruhns
weilten alle
glänzenden
besser ging.
Nach der
unauffälliger
hen zu lag-
Hauptmann.
„Eine U-
ter hielt es
tat. Es ließ
„Hätten
können?“
„Ich ha-
mieder aus-
trachtet ein-
wische feinen
Der Ar-
im Gedanten

Die

Baldur von
In der g-
im Zirkus
Führer und
Wulfm
Gliederungen
Reichslu-
Eintreffen fr-
den Bergle-
heit, die sich
und der Ung-
losigkeit aus-
Zeichen d-
der Ausdruc-
lamten jung-
hitters über-
des älter-
zuführen
licher H-
schaft, in die
ludde, das u-
von den B-
Wirklich-
an ihre Opf-
Das Wort
die Fahrtrou-
von einst. l-
Vangem e-
gemeinsame
heiliges Zei-
den, die wir
Einnütigkeit
Die nat-
Organisati-
fation d-
Staat in
deutschen B-
dieses Jahr-
indern zum
Erträglich-
abwohl ger-
aufgaben die
tigung, die
Seelisch
Die w-
fameradicha-
wegung S-
R. den sei-
Es gilt, im-
ten und lei-
Brauie
Reichsjäger
Rundgaben
Reichskanzl-
des Veldes
sächlichsten

Die

Baldur von
In der g-
im Zirkus
Führer und
Wulfm
Gliederungen
Reichslu-
Eintreffen fr-
den Bergle-
heit, die sich
und der Ung-
losigkeit aus-
Zeichen d-
der Ausdruc-
lamten jung-
hitters über-
des älter-
zuführen
licher H-
schaft, in die
ludde, das u-
von den B-
Wirklich-
an ihre Opf-
Das Wort
die Fahrtrou-
von einst. l-
Vangem e-
gemeinsame
heiliges Zei-
den, die wir
Einnütigkeit
Die nat-
Organisati-
fation d-
Staat in
deutschen B-
dieses Jahr-
indern zum
Erträglich-
abwohl ger-
aufgaben die
tigung, die
Seelisch
Die w-
fameradicha-
wegung S-
R. den sei-
Es gilt, im-
ten und lei-
Brauie
Reichsjäger
Rundgaben
Reichskanzl-
des Veldes
sächlichsten

Heinrich Werner:

Schicksalswende

(Redigiert von)

9. Fortsetzung.

Charlotte bildete ihre Schwiegermutter seit an: „Meine Gedanken gehen immer bei meinem einzigen Knaben. Und ich wünsche, er säße nicht hier, in dieser Festung, krank!“

Frau Oberst Choppinet rauhete empört hinaus. —

„Was habe ich verbrochen, daß ich in diesem Hause immer von neuem als ein Eindringling betrachtet werde?“ lann Charlotte am Krankenbette ihres Jungen, als die Haustür unten schwer und hart hinter den Fortgehenden ins Schloß fiel. Sie heiratete einst den Leutnant Choppinet, weil sie keine große Liebeshörigkeit, keine Eleganz liebte. Aber als seit dem Ausbruch des Krieges ihre Schwiegermutter nicht aufhörte, in verletzender Weise die Freuden zu schmäheln, regte sich in ihr ein stummer Widerstand. Mit Erkaunen hörte sie aus den gelegentlichen Aeußerungen, die Dr. Bruhns mit Vorsicht bei seinen Krankenbesuchen fallen ließ, daß doch manches anders ausah, als man es hier im Hause darstellte. —

Mit einiger Bekommenheit hörte sie den Arzt nach einiger Zeit unter der Begleitung der alten Sabine die Treppe heraufkommen. Es war heute zum erstenmal, daß sie ihm allein gegenübertrat, seit man ihn bei einem Fieberausbruch des Knaben während einer Nacht hergeholt. Heute mußte sie Bruhns nach allem fragen.

Bruhns fand sie, wie er erwartet, allein. Die andern weilten alle beim Hofamt im Münster. An den liebergänzenden Augen des Knaben sah er, daß es ihm nicht besser ging.

Nach der Untersuchung zog er Charlotte durch einen unauffälligen Blick an das Fenster, das nach dem Hofgärtchen zu lag. „Es ist eine leichte Lungenentzündung, Frau Hauptmann. Ich vermutete es.“

„Eine Lungenentzündung! Und meine Schwiegermutter hielt es für eine Verweidlichung, daß ich ihn ins Bett tat. Es redete ihm seit ein paar Tagen in den Gliedern.“

„Hätten Sie nicht lieber Strahburg vorher verlassen können?“

„Ich habe den Vorschlag, die dringende Bitte immer wieder ausgesprochen. Aber meine Schwiegermutter betrachtet einen derartigen Vorschlag als unziemlich! Sie würde keinen Schritt vor den Fiskus thun.“

Der Arzt biß sich auf die Lippen. Sein Gesicht bekam im Gedanken an die Frau Oberst Choppinet etwas Fehes.

„Warum hatten wir Heber abstellen lassen, Herr Doktor?“

„Weil ich fürchte — daß Strahburg eingeschlossen wird.“

„Sie glauben bestimmt an eine Belagerung?“

Charlotte hatte etwas lauter gesprochen. Sie sah schnell zum Knaben hinüber, der durch ihre Frage nicht unglücklich werden sollte. Aber auf der Straße lag eben eine französische Militärkapelle mit rauschendem Spiel vorbei, und der Kleine lautete während er actionnen mit den Händen den Takt schlug. „Ich denke, wir sind nur von einem preussischen Beobachtungskorps umgeben.“

„Wer sagt uns, daß es nur ein Beobachtungskorps und nicht ein Belagerungskorps ist?“

„Wenn ich von dieser Wahrscheinlichkeit spreche, werde ich von meinem Gatten und meiner Schwiegermutter verspottet. Sie halten mir vor, daß eine derartige Festung wie Strahburg es ist, nicht ohne schwere Geschütze besetzt werden kann. Der alte Didier erzählt, wie viele Monate vergingen, bis man zur Belagerung von Sebastopol alles beisammen hatte.“

„Das waren andere Zeiten, und Preußen ist ein anderer Gegner! In der Stadt hier scheint sogar der Gedanke an eine Uebergabe von Strahburg nur einer eventuellen Belagerung nicht bereinigt zu sein, ledig ein Parlamentär von deutscher Seite dem Kommandanten von Strahburg, dem General Ulrich, das Angebot einer Uebergabe ohne Belagerung machte.“

„Dann erfuhr ich nichts.“

„Weil es anfangs nach Möglichkeit vertuscht wurde. Aber der Gouverneur ließ gestern eine Proklamation anhängen, daß gegen jeden Gedanken einer Uebergabe präventiv werden müßte. Die Festungsbesatzung ist mit vierhundert Geschützen armiert. Die Besatzung beträgt, ohne die Nationalgarde, elftausend Mann. Und keine Proklamation schließt mit den Worten: Wenn Strahburg angegriffen wird, wird es sich verteidigen. Solange noch ein Mann, ein Pulverfaß, eine Patrone vorhanden sein wird.“

„Dann ist Strahburg auf eine Belagerung gerichtet?“

„Es kommt auf die Leute — auf die Intendante — auf die Patronen an!“

Charlotte hörte seinen bitteren Spott, als er fortfuhr: „Ich meine, es kommt nicht immer auf die Anzahl der Räte, sondern auf die Ausbildung, die Stimmung, die Zusammenstellung des Trupps, auf die Weisheit der

ein berühmter Kammerfänger, aber um ein Boot geht bei dieser Karriere keine junge Ehe in Träumen. Emilia hat in Graz zweites Partnertum. Ferner trat man Marie Sandrock als ehemalige Kammerfängerin bewundern, die eine weibliche Zügel der schönen alten Zeit zu können weiß. Theo Kinnen ist ein urkomischer Statistiker und später Sekretär, Maria Zamara eine kleine, feine Tänzerin. Schöne Pantomimistinnen sind in den Film eingetreten. Der Kommerz des Films ist gewiß nicht neu, aber die Regie ist so stark geführt, daß keine Ermüdung entsteht. Das Programm selbst neben der Besetzung einen abwechselungsreichen Charakterfilm.

National-Vorstellung: „Kuffenbecker zum Tanze“
Das freundliche Spiel um Carl Maria von Webers Ueberführung nach Dresden gibt Willi Tomagrat-Fahnenberg Gelegenheit, die Schönheit seiner Stimme zu zeigen. Rudolf von der Holt hat schmackhaft die hitzigen Stellen neuwertet und Bilder aus Prag und Dresden in Musik eingewickelt. Elfa Wirth ist die Sängerin Brunetti, Marat Rodwin Caroline Pronat, Ferner Hans Effe, Böttcher, Anton Böttcher, Carl Günther und Eugen Weg mit im Spiel. Vera Unkel spielt eine hübsche Kinderrolle. Die Musik ist von Franz Strauß und Kurt Siebig gehalten worden. — Das Programm zeigte einen Scherenschnittfilm „Das gefährliche Herz“ und einen Kulturfilm über das naturliche und gesunde Spielen im Leben des Kindes, außerdem die Wochenchau.

Fürstentum-Vorstellung: „Der letzte Malzer“
Nach der Uebernahme von Cesar Strauß. Hofball im zaristischen Rußland, Sofistic und franges Zeremonie. Nur der Großfürst läßt sich gehen und nähert sich mehr als jüdisch der schönen Vera o. Tamashin (Camilla Horn). Der in der beliebte Oberleutnant Dimitri (Janos Petracsich) schlägt den Großfürst ins Gesicht und löst damit sein eigenes Schicksal aus. Gefangnis, Kuchel auf Verhängung nach Sibirien und endlich glückliche Flucht mit Vera. Ein interessantes Szenenbild des zaristischen Rußland. Wunderbar Camilla Horn als Vera. Vornehm Janos Petracsich und Edward o. Winterstein als alter General. Ueberzeugend Ernst Zundke als reichlich leichtlebiger Großfürst, der sich in Eile mit seiner Lieblinge abfindet. Stimmungsvoll die begleitende Musik. Im Programm ein lebenswetter Dresden-Film.

Reichsoberband Deutsche Bühne e. V., Ortsgruppe Dresden
Capriccio: Montag, 7. 1. Nr. 10791 bis 10990 und 12001 bis 12100. — Dienstag, 8. 1. Nr. 12001 bis 12099 und 20001 bis 20250. — Mittwoch, 9. 1. Nr. 201 bis 900. — Donnerstag, 10. 1. Nr. 1001 bis 1700 und 1201 bis 1400. — Sonnabend, 12. 1. Nr. 5201 bis 5300, 15151 bis 15200 und 20351 bis 20400. — Sonntag, 13. 1. Nr. 201 bis 800, 12301 bis 12399 und 20401 bis 20450. — Schauspielhaus: Dienstag, 8. 1. Nr. 9001 bis 5100 und 5401 bis 5500. — Mittwoch, 9. 1. Nr. 9001 bis 9000. — Donnerstag, 10. 1. Nr. 12001 bis 13000. — Freitag, 11. 1. Nr. 10001 bis 10300. — Sonnabend, 12. 1. Nr. 4401 bis 4500 und 8201 bis 8300. — Sonntag, 13. 1. Nr. 9001 bis 9700, 9801 bis 9900, 11401 bis 11500 und 15351 bis 15400. — Montag, 14. 1. Nr. 201 bis 400. — Theater: Montag, 7. 1. Nr. 1151 bis 1200 und 18078 bis 18100. — Dienstag, 8. 1. Nr. 5301 bis 5350. — Mittwoch, 9. 1. Nr. 5351 bis 5400. — Donnerstag, 10. 1. Nr. 6001 bis 6050. — Freitag, 11. 1. Nr. 6051 bis 6100. — Sonnabend, 12. 1. Nr. 6701 bis 6750. — Sonntag, 13. 1. Nr. 6751 bis 6800. — Ramsteinhaus: Montag, 7. 1. Nr. 2451 bis 2500 und 15528 bis 15550. — Dienstag, 8. 1. Nr. 5801 bis 5850 und 15951 bis 15700. — Mittwoch, 9. 1. Nr. 5851 bis 5900 und 16501 bis 16550. — Donnerstag, 10. 1. Nr. 5901 bis 5950 und 16551 bis 16600. — Freitag, 11. 1. Nr. 5951 bis 6000. — Sonnabend, 12. 1. Nr. 7101 bis 7150. — Montag, 14. 1. Nr. 7151 bis 7200. — Central-Theater: Montag, 7. 1. Nr. 2351 bis 2400 und 15829 bis 15850. — Dienstag, 8. 1. Nr. 6401 bis 6450. — Mittwoch, 9. 1. Nr. 6451 bis 6500. — Donnerstag, 10. 1. Nr. 6501 bis 6550. — Freitag, 11. 1. Nr. 6551 bis 6600. — Sonnabend, 12. 1. Nr. 6601 bis 6650. — Montag, 14. 1. Nr. 6651 bis 6700.

Die Tagung der NSJ in Dresden

Valdur von Schirach bei den sächsischen Jugendführern

An der großen Kundgebung der sächsischen Hitler-Jugend im Circus Sarralani in Dresden nahmen etwa 5000 NSJ-Führer und NSJ-Führerinnen teil sowie Reichsstatthalter Wuttichmann, Vertreter der Wehrmacht und sämtlicher Gliederungen der Partei sowie der Staatsregierung.

Reichsjugendführer Valdur von Schirach, bei seinem Eintreffen feierlich begrüßt, zog einmütig seiner Ansprache den Vergleich zwischen den Jugendbänden der Vergangenheit, die sich von der harten Arbeit des Mühsals zurückzogen und der Jugendbünde der Zukunft, die schließlich zur Vorkämpferin ausarten. Die Hitler-Jugend dagegen stehe im Zeichen des Reichserntewettkampfes, der den Ausdruck des Erntewettkampfs mit dem gesamten jungen Volke bedeute. Die Jugendbewegung Adolf Hitlers übernehme mit feierlicher Entschlossenheit das Wort des älteren Geschlechtes als Verpflichtung, es fortzuführen. Das, was die Hitler-Jugend an „nationalistischer Haltung, d. h. an Einmütigkeit und Kameradschaft, in die Millionenbewegung von heute zu legen vermag, das wurde einst in den stürmischen Kriegsjahren ihr von den Vätern und Brüdern an der Front in Wirklichkeit vorgelebt. An sie knüpfen wir an, an ihre Opfer, an ihren Einsatz, ihre Leistung und Haltung. Das Vorbild unserer Gemeinshaft ist nicht die Fahrtrommel und das Erbe der bündischen Jugend, sondern ein Volk, ein Volk, das die Befehle der deutschen Jugend zusammen mit ihren älteren Kameraden, geopfert für das gemeinsame Schicksal ihres Volkes, begraben liegen. Unser heiliges Zeichen sind jene von uns gegangenen 21 Kameraden, die wir im Laufe des Kampfes um die Freiheit und Einmütigkeit unserer Jugend zu Grabe haben tragen müssen.

Die nationalsozialistische Jugendbewegung ist nicht eine Organisation gegen eine Ordnung, sondern eine Organisation der Jugend für die Ordnung, die den Staat will und trägt; sie ist ein Stück des gesamten deutschen Volkes. Es ist das auch der Grund, warum ich dieses Jahr 1935 nicht zum Jahre der Fahrt erklärt habe, sondern zum Jahre der Erntewettkampfs, und zwar nicht Erntewettkampfs, die ausschließlich nur dem Körperlichen gilt, obwohl gerade die sportliche Erntewettkampfs eine der Hauptaufgaben dieses Jahres sein wird, sondern auch die Erntewettkampfs, die das Berufliche und das Geistliche und Seelische will.

Wir werden unser großes Endziel erreichen, wenn wir kameradschaftlich und treu mit allen Gliederungen der Bewegung Schulter an Schulter marschieren und in unseren Reihen kein Mißtrauen und Zweifel aufkommen lassen. Es gilt, im Glauben an unsere Mission zusammenzuarbeiten und fest zusammenzuhalten!

Brauer der Beifall der Jungen und Mädchen dankte dem Reichsjugendführer. Oberbannführer Buch schloß die Kundgebung mit einem Siegesruf auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes der Hitler-Jugend fand die Führertagung der sächsischen NSJ aus.

Dresdner Lichtspiele

Kammer-Vorstellung: „Ich sehne mich nach Dir“
Johannes Nimmann hat hier mit kundiger Hand einen frühlichen Rahmen geschaffen, um die schöne Stimme von Louis Grauwart dem Publikum darzubieten. Ein Sportlichter, der von den Eltern her Sängertalent besitzt, wird durch Verlust seiner Stellung gezwungen, das Geld seiner Reihe auszumängen. Er wird

Munition an. Da hege ich einige Zweifel, seit ich die Verbundenen nach der Schlacht von Wörth behandelt.“

„Was soll ich tun?“ fragte Charlotte in einer grenzenlosen Scham und Auflehnungsbedürfnis.

„Richten Sie sich auf alle Fälle ein. Haben Sie einen guten, gemächlichen Koffer?“

„Er ist nicht übermäßig groß. Auch hat er nur einen Auszug und eine hölzerne Treppe.“

„Sie müssen Ihren alten Didier beauftragen, im Keller Handwerkszeug bereit zu halten, Axt, Hammer, Säge, vor allen Dingen eine Leiter.“

„Und Prostant —“

„Belagern Sie sich an Lebensmittel, was Sie bekommen! Bis jetzt sind noch Hunderte am Tage die Hungertote offen und die Krankenältere kann ihre Erzeugnisse herzubringen. Aber — wer gibt uns die Sicherheit, daß — wenn die ersten Granaten fliegen — wir von allem abgehalten werden? Ich weiß aus bestimmter Quelle, daß für morgen ein Ausfall der Belagerung geplant ist.“

Er erhob sich, um sich zu verabschieden, da eine Menge Arbeit seiner im Koffer mitbrachte. „Vor allen Dingen wird es bald an feiler Milch fehlen.“

„Ich danke Ihnen für alle Ihre Ratschläge, die ich befolgen will!“

Er hielt ihre Hand leuchtend und sah auf sie herab. „Ich will für Sie sorgen und Sie beschützen!“ dachte Bruhns, denn er wußte, wie vereinsamt sie, die Fremde, die Deutsche in diesem Hause mit ihrem Knaben stand und mit welcher ironischer Gleichgültigkeit ihre Umgebung die Augen vor den Gefahren verschloß, die unerbittlich und unausweichlich heranzogen.

Im Vorbeigehen sah er ein dickes Buch auf dem Schreibtisch liegen, das in seinem dunklen, von Goldlettern durchzogenen Einband wenig nach einem klassischen Bilderbuch aussah. Fred schlug es auf und blätterte es durch. Er ließ auf ein sturköpfiges Bild von der Schlacht bei Marengo.

„Es ist die Geschichte des französischen Heeres unter Napoleon I.“, meinte Charlotte halblaut, „andere Bilderbücher duldet keine Großmutter nicht.“

„Fred schüttelte den Kopf. „Wie kann der Sinn eines Knaben so weiter werden? Vermögen denn Sie als Mutter nicht —“

„Ich konnte schon früher nie den Anordnungen meiner Schwiegermutter entgegenstehen. Aber seit Ausbruch des Krieges wurde jede von mir verlassene Unternehmung als eine Tat nationaler Herausforderung betrachtet.“

Sie sah ab und dachte auf. Tränen melolte die Glorie der Hausfrau die Küchle der andern. Als Bruhns aus der Himmertür treten wollte, kam Hauptmann Choppinet die Treppe herauf.

(Fortsetzung folgt)

Sperre für auswärtige Hausgehilfinnen in Berlin gelockert

Berlin, 6. Jan.

Die Entlohnung des Arbeitsvertrages der Hausgehilfinnen in der Stadtgemeinde Berlin hat als Folge der beschleunigten Zugewanderten zu einem erheblichen Mangel an geeigneten Stellen geführt, der aus den Reihen der in Berlin heimkehrenden weiblichen Arbeitskräfte nicht voll gedeckt werden kann.

In dem Bestreben, alle verfügbaren Arbeitsplätze, besonders die, welche weibliche Arbeitskräfte zu den Aufgaben und Arbeiten in der Familie einbringen, voll und bei der Beschaffung der Arbeitslosigkeit auszunutzen, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenberichterstattung Berliner Arbeitsämter angewiesen, die Zulassung zur Einstellung von auswärtigen Hausgehilfinnen grundsätzlich auch dann zu erteilen, wenn diese in der letzten Wohnstadt in der Gemeinde Berlin nicht mehr als 24 Stunden im Monat gearbeitet hätten, und der ihrer Einbürgerung innerhalb der Stadtgemeinde Berlin bereits mindestens sechs Monate als Hausgehilfin tätig waren.

Diese Maßnahme gestattet andererseits, daß die in der Randgemeinden zu erwerbenden weiblichen Arbeitskräfte vom Lande abgezogen werden.

Die Gloden von Amerika läuten zu Ehren von Daireur

Zur Feier der 112. Wiederkehr des Geburtstages von Robert Daireur wurden in der amerikanischen Stadt Biberling, wo sich die Familie Amerinas aus diesem Ort vertrieben hatten, zwei Minuten lang sämtliche Glocken geläutet. Präsident Roosevelt schickte dem Biberling ein Glückwunschgramm für den verstorbenen Gekochten.

Konzeptschriftsteller Georg Winkel; Sekretär Dr. Gerhard Dierckel, Bismarckstraße 10, Berlin, 1. 1. 1935. Besondere für den politischen und Nachrichtenverlei, Georg Winkel; Dr. Zofales und Justizrat Dr. Gerhard Dierckel, Amalob in Dresden. Meinungsäußerer Hauptangestellter: Theodor Winkel, Dresden. Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei, Berlin-Weißhof 12, D. R. XII, 14, 3390. 3. 3t. ist Beilage Nr. 3 gültig.

Ich lade Sie ein

zur zwanglosen Besichtigung meiner großen Möbelschau, Lieferung frei mit eigenen Autos durch ganz Sachsen

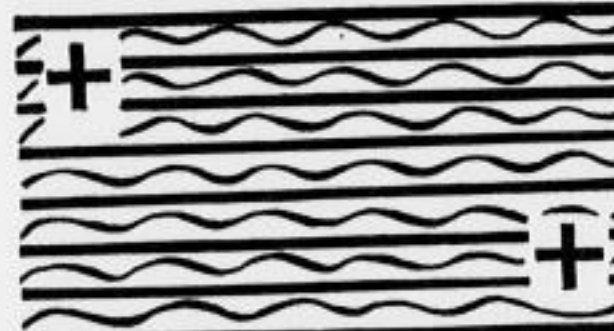
Briesnitzer Möbel-Richter

Gustav Richter, Tischlermeister

Dresden-A., Amalien-Ecke Serrestraße

Älteste Dresdner Beerdigungsanstalt
Zum Frieden G. m. b. H.
 Dresden-A., Augustusstraße 6, Ruf 20455
 übernimmt in jeder gewünschten Ausführung
Beerdigungen **Überführungen**
 Sofortige Besorgung der Heimbürgen
 Aushünfte, Tarife, Kostenanschläge unentgeltlich

Lebendige Diaspora



Kpl. Derksen Leipzig

112 Seiten Hart — 4 Kunstlasern
 Preis RM 1.25

Zu beziehen durch den Verfasser, alle
 kathol. Buchhandlungen und durch den
 Buchverlag Germania, Dresden-A. 1, Poststr. 17

Pressepostolat im Bistum Meissen
 (Blüchewunchnachtrag)

Im gleichen Sinne wie unsere Freunde am 1. Januar spendeten einen Beitrag zum Pressepostolat noch:

Süd-Oberdorf-Gindefang: Anna u. Carola Pehlo.
Chemnitz: Fam. Cäfer, W. Günther, Kantor Just, 4 Ungeannte d. Dr. Kade, H. J. Dresden: Anton Soja f. Georg Soja-Stuttgart, Wilhelm Kaiser, Joh. Koffak, Aug. Kömisch, Slavik, St. Josefshilf, Ungen. Cotta, Freiberg: Dr. Karisch, Feilthal: W. Schinger, Königshain: D. Riemer, Rauter: Prof. Nebeling, Leipzig: Franz Hornuth, G. La Doue, Th. Mehe, K. Sauer, J. Sp., Dr. Thormann, Mittweida: Stud. Rat Pawlowski, Neugersdorf: Redaktionsleiter Joh. Röttig, Oelsenh. l. Erzegeb.: Hans Beech, Ostroh: Bäderoberinsp. Blasche, Lehrer D. Dübner, Schlossermstr. Richter, Plauen: M. Fischer, Leopold Gushurst, L. Wöhlrad, Radeberg (Namen nachgemeldet): Frz. Banda, Lehrer Wöhrner, Jos. Braunschläger, Oberlehrer Drieger, Mag. Pöschel, Frz. Pomfel, Joh. Schmach, Frz. Schmitt, Theodor Schmitt jun., W. Schulz, Wilhelm Wünsch, Lehrer Strobel-Wirna, Rhd. Reichardt, Neudörfel, Radebeul: W. Pfeisch, Rochlitz: J.-Jasp. Christ, Schöngerswalde: Kantor Krenner u. Frau, Rud. Kiedel, Sebnitz: Lehrer Wagner, Strehla/Elbe: Alfred Pohl, Zittau: Karl Ploß, Zwickau: Kantor Albrecht, W. Hartmann, Walter Schumann, Frau Kantor Stolze.

Auch diesen gütigen Spendern dankt mit aufrichtigen Segenswünschen
 die Leitung des Pressepostolates im Bistum Meissen,
 Pfr. Pastor Ludwig Kirsch.

(Pfr. Eine weitere Liste wird nicht mehr veröffentlicht.)

Betr. Schloßversteigerung

Die Versteigerung des verbliebenen Teiles des Mobiliars u. der Kunstgegenstände usw. in Schloß Sibyllenort, Schlesien, ist dem Auktionshause
Hermann Nestle
 Breslau, Reuststr. 47/48, Tel. 2156, übertragen.
 Alle Anfragen, welche diese Versteigerung betreffen, z. B. Katalogsendung usw., sind unter Befolgung von Rücksicht an das Auktionshaus Nestle, Breslau, zu richten. Versteigerungstermin voraussichtlich Anfang Februar 1935.
 Die Schloßverwaltung

Von der Reise zurück:
Dr. med. T r o t z
 pr. homöopath. Arzt
 Prager Straße 24 I.

Konditorei und Feinbäckerei
OTTO FRENZEL
 Dresden-A. / Borsbergstr. 25
 Fernsprecher 30322. Empfehlung:
Vollkornbrot, Vollkornkraftbrot
 Aerztlich empfohlen für Magen- und Zuckerkrankte

CONCORDIA

Kostenlos besorgen wir die Heimbürgen.
Erdbestattungen, Überführungen,
 auch aus allen Krankenhäusern, Kliniken, Pflegeanstalten u.s.w.
 Wenden Sie sich bitte vertrauensvoll direkt an uns.

RUF: 51716
53968

Für alle
Bank- u. Börsengeschäfte
 empfiehlt sich

Dresdner Handelsbank A. G.

Dresden: Oststr. 91. Filialen: 2. Johannisstr. 8, Kaiserstraße 11, Prager Str. 10, Moritzstr. 10, Ringstraße 64, Schöngerswalde 7, Weinstraße 86 (Großmarkthalle) Bautzen: Poststr. 10

entsendet
eigene Börsenhändler
 an die Mitteldeutsche Börse Leipzig

Rundfunk **Deutschlandsender:** Sonntag, 6. Januar

(Tag der Saar)
 6.35 Reichsfunk: Morgentau von der Saar; ansl. Galenkonzerz auf dem Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie; dazw. Hörberichte vom Eintreffen der Uebersee-Deutschen zur Saarabstimmung; 8.15 Nachrichtendienst; 8.25 Reichsfunk: Pöndliche Musik. Einlage: Bauer, hör' zu! 9.00 Reichsfunk: Aus dem Dom zu Trier; Katholische Morgenfeier; 9.45 Reichsfunk: Aelterstunde der Schallplatten; 10.15 Reichsfunk: Aus der Paulsherde; Evangelische Morgenfeier; 11.00 Reichsfunk: Saarländische Volksmusik; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Reichsfunk: Rantale von Joh. Seb. Bach; 12.00 Reichsfunk: Mittagkonzert; 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13.00 Reichsfunk: Ales nes Kapitel der Zeit; 13.15 Reichsfunk: Uebertr. Berlin; Orchesterkonzert; 14.30 Reichsfunk: Puppenspiele von der Saar; 15.00 Reichsfunk: Musik der deutschen Landshafen; 17.00 Reichsfunk: Sozialismus der Tat (Hörspiel); 17.30 Reichsfunk: Märche ehemaliger Regimenter des Saargebietes; 18.30 Reichsfunk: Konzert; 19.15 Reichsfunk: Die Saar-Rantale (Musik von Hermann Erdlen); 20.00 Reichsfunk: Uebertragung der Rundgebung aus dem Berliner Sportpalast; 22.00 Reichsfunk: Nachrichtendienst; 22.15 Reichsfunk: Fröhliche Saar. Eine „Aunte Stunde“; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 24.00 Reichsfunk: Nachrichten; dazw. 0.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Werkstunde für die Jugend; 16.00 Uebertragung Mannheim: Nachmittagskonzert; 17.30 Die kleinen Freuden. Heitere Bilder aus dem Buch von Bruno S. Büchel; 18.15 Hans Passermann spielt; 18.45 „Wer ist wer? — Was ist was“ Zeitfunk berichtet; 18.55 Das Gedicht; ansl. Wetterbericht für die Landwirtschaft; 19.00 Elsmalyer; 20.00 Kernspruch; ansl. Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes; 20.15 „Die schöne Melodie“. Neue deutsche Unterhaltungsmusik; 21.30 Wir suchen und finden; 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00 Uebertragung Frankfurt: Unterhaltungskonzert; 24.00 Uebertragung Stuttgart: Nachtkonzert; ansl. Schallplattenkonzert; dazw. 0.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Montag, 7. Januar
 6.00 Wetterbericht für die Landwirtschaft; 6.05 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten; 6.15 Funk-Gymnastik; 6.30 Tagesgespruch; ansl. Choral; 6.35 Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhliches Schallplattenkonzert mit Harry Bondi; in einer Pause gegen 7.00 Neueste Nachrichten; 8.15 Verbesserung für die Frau; 9.40 Hauswirtschaftlicher Lehrgang; 10.00 Neueste Nachrichten; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört; ansl. Wetterbericht für die Landwirtschaft; 12.00 Mittagkonzert des Funkorchesters Leipzig; 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13.00 Uebertragung Königshain: Mittagkonzert; dazw. 13.45 Neueste Nachrichten; 14.55 Programmhinweise und Wetter- und Börsenberichte; 15.15 Wädel entdecken den Winter; 15.40

Radio-Apparate

Volksempfänger RM 76.—
 Sachsenwerk Olympia RM 157.50
 Mende Typ 210 RM 210.—
 Siemens 48 W L RM 335.—
 Telefunken Meister-Super RM 284.—
 und viele andere Geräte!
 Ausführung sämtlicher Antennenanlagen!

Matthias & Co., Wiener Platz 1 am Hauptbahnhof
 Teilzahlung gestattet!

Fabrikale Krause
 Gröbenstraße 6, Ruf 12043
 Bekannt gute Ausbildung. Seit 10 Jahren Lehrmeister. Selbstverleihen. Unberühmlich. Besuch unserer Arbeit. Unterrichtsgebäude Kantons. Mittweida. Freitag, abends 8 Uhr. kein gelad.

KORSETT-HAUS
HACK
 Das bekannt gut und billige Fachgeschäft
 FEODORWAPLATZ

Tischlerei — Glaserei
Mois Kishhöfer
 Leipzig T. 1, Wiesenstr. 10 b (Eing. Schöberggäßchen), empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher Tischler- und Glaserarbeiten.
 Reparaturen schnell u. preiswert.
 Tel. 21880 (Nebenst.)

Bornehme Existenz
 mit höherem Einkommen möglich für durchaus ehrenh. geb. Persönlichkeit, welche über 6—10 000 M. Kapital verfügt. Zuschr. von nur ernstl. Interessenten erb. unter Nr. 4273 an die Sächs. Volkszeitung.

Fräulein,
 Anf. 30, geb. u. sehr wirtschaftl., die in der Lage ist, einen guten Haushalt selbst zu führen, auch Gutshaus, sucht Stellung. Auch feinste Hausang. angenehm. Bin noch in ungen. Stelle. Bitte Zuschriften erb. unter Nr. 4277 an die Sächs. Volkszeitung.

Geb. kath. Dame aus gut. Familie, 31 J., heibl., etw. vermög. wünscht feine Bekleidungsarbeiten zu machen. Wert wird auf Fertigkeit, gelegt. Bitte m. Bild. anwen. Verm. nicht erw., answert. schriftl. Briefe. Anzeile unter Nr. 4275 an die Sächs. Volkszeitung.

Geb. Frä.
 33 J. alt, aus guter Landwirtsch.-familie (Waise), wünscht die Bekanntschaft eines besseren, sol. kath. Herrn zw. spät. Ehe bei gegenseit. Zuneigung. Diskr. Ehrenf. Entl. Zuschr. erb. u. Nr. 4276 an die Exped. der Sächs. Volkszeitung.

Wenn's niemand macht
 Oswald Machts!
Möbel aller Art
 Schlafzimmer — Herren- und Speisezimmer. Sofas, Chaiselongues, Klüben.
 Große Auswahl Billige Preise
 Günstige Zahlungsweise!
Möbel-Machts
 Dresden, Kaubachstraße 31
 Ecke Pillnitzer Straße

1 Deckbett
 mit Daunen gefüllt.
 Inlett farbecht und federleicht **25.—**
 Bettfedernfabrikation
Radtke, Zwickau
 Hauptmarkt 5, gegenüber Centralhalle. Wiederverkäufer hohen Ra' att

Vollzeitschmeißler
 27 J. alt, 1.70 gr., sucht sol. Mädchen im Alter v. 20—25 J. zw. spät. Heirat. Ausf. Angeb. m. Bild. das zurückgef. wird, u. Nr. 4274 an die Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung.

Freundliches Hausmädchen
 selbständig in einfacher Küche, ehtlich, fleißig, bei gutem Lohn, guter Behandlung per 15. Jan. spätestens per 15. Febr. gesucht. Frau Bedrich, Habebul. No. 11. 38.

Theater
Opernhaus:
 Sonnabend
 Rigoletto (7.30)
 Musikleiter: Kurt Striegler.
 Herzog von Mantua: Kriemer, Rigoletto: Schöffler, Gilda: Gebhart, Sparafucelle: Bühne, Maddalena: Jung, Graf v. Monterone: Nilsson, Marullo: Schmalnauer.
 Sonntag
 Die Frau ohne Schatten (8)

Schauspielhaus:
 Sonnabend
 Der Brandner Kaspar schaut ins Paradies (8)
 Sonntag
 Tanzspiel Marie Wigman (11)
 Im bunten Rock (7.30)

Alberti-Theater:
 Sonnabend
 Blondelchen (4)
 Verwirrung durch 1111 (8.15)
 Sonntag
 Blondelchen 4
 Verwirrung durch 1111 (8.15)

Romödienhaus:
 Sonnabend
 Der Hochtourist (8.15)
 Sonntag
 Kann eine Frau sich ändern? (4.30)
 Der Hochtourist (8.15)

Central-Theater:
 Sonnabend
 Prinzessin Guldbjörnd (4)
 Seine Hoheit der Lakai (8)
 Sonntag
 Prinzessin Guldbjörnd (4)
 Seine Hoheit der Lakai (8)

Ignians Thalia-Theater
 Sonnabend
 Siehste, so filmt das Leben! (8.15)
 Sonntag
 Siehste — so filmt das Leben! (4 und 8.15)

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Trauer-Anzeigen
 sollten Sie vor allem der Sächsischen Volkszeitung zuweilen.

Druck- sachen
 aller Art
 in moderner Ausführung liefert
Germania
 Dresden

Er war gepart, er endlich eine Re... bringen in energisch un... Sie hat haargenau d... Fund. Ein Nacht sprach ganz kleiner Wohnung... Seele!
 Peter pathie. Selb... hatte, lehnte es ab... Anblick eine... „Schlag... Hund verdr... anstehenden... ins Haus... Hund!“
 Sein... mit einem... jeht ein gr... Hund rumo... (siehe langja... An ein... beendet wa... Weg zum... sorgen. B... elegante B... würdigen... mein Herr, nämlich d... Goldiges, d... freundlich... diesen Wor... in die Pan... im Eingan... Nun... Es war e... schwarze... hielt verleg... mit einem... kleine Sco... fehte sich... mit lauer... offene Pol... und bestie... Veräu... rührte ihn... ich solle d... wärtigen... gerade tra... netter H... Stimme... Köter, de... freundlich... und freid... war mit... der einen... Plau... Uebe... find wir n... halb gepl... halb kapu... tauscht, we... Mit... horen, un... Ob zum G... uns ab... Aber es i... Feilen em... daß der... nein, zur... wenig ern... Dafeins e... Wele... wenn ein... der Zeit... viel schön... Stunde zu... es je eine... dert?
 Rod... Jubiläum... rollt diese... der diese... Jahr? —

DER SONNTAG

Unterhaltungs-Beilage der Sächsischen Volkszeitung

Nur keinen Hund / Von Franz Dietrich

Er war ein kleiner Angestellter und hatte lange Jahre gepart, er hatte eine Mark zu der anderen gelegt, um sich endlich eine kleine behagliche Wohnung leisten zu können, und sie... sie war schon als kleine Verkäuferin einer von diesen stillen, unscheinbaren Schlingeln, die den Mann vorwärtsbringen in seiner Arbeit, ein schmales, tüchtiges Ding, energisch und dennoch voll verhaltenen Jählichkeit.

Sie hatten sonst beide, was Möbel und Gardinen betraf, haargenau den gleichen Geschmack. Nur: sie wünschte sich einen Hund. Einen kleinen, süßen, entzückenden Hund! Tag und Nacht sprach sie von nichts anderem. Sie bat und bettelte. Ein ganz kleiner Hund! sagt sie. Ein Hund bringt Leben in die Wohnung, ein Hund ist ein Stück Mensch, ein Hund hat Seele!

Peter hatte jedoch gegen Hunde eine unaustrotzbare Antipathie. Seit ihn ein heimtückischer Dackel in die Wunde gebissen hatte, wollte er von Hunden nichts mehr wissen. Er lehnte es ab, sich mit ihrer Pflanze zu beschäftigen. Schon der Anblick eines Hundes konnte ihn taub machen.

„Schlag dir das aus dem Kopf!“ brummte er. „Ein Hund verdrängt nur die Wohnung! Bedenke doch, Liebes, die ansteckenden Krankheiten! Wie leicht kann so ein Vieh was ins Haus schleppen! Alles, was du willst, aber nur keinen Hund!“

Sein Widerspruch reizte sie. Und wenn sie sich anfangs mit einem ganz kleinen Käfer begnügt hätte, so mußte es jetzt ein großer, stattlicher Bernhardiner sein. Der ungeliebte Hund rumorte als Schredgeißel in der Wohnung und gestörte langsam die Harmonie.

An einem der nächsten Tage, als die übliche Hundebatte beendet war, machte sich Peter erschöpft und müde auf den Weg zum Postamt. Er hatte einen wichtigen Brief zu besorgen. Vor dem Posteingang sprach ihn eine stattliche, elegante Blondine an. „Verzeihen Sie!“ flüsterte sie im lebenswürdigsten Sopran, „würden Sie wohl so freundlich sein, mein Herz, und einen Moment meine Fifi halten? Ich darf nämlich die Kleine nicht mitnehmen, nicht, Fifi, du Goldiges, du? Und da dachte ich mir, daß Sie vielleicht so freundlich wären, auf meine süße Fifi aufzupassen!“ Mit diesen Worten brückte sie dem neblüßigen Peter eine Leine in die Hand und verschwand mit einem prächtigen Kopfschütteln im Eingang des Postgebäudes.

Nun fand Peter mit einem fremden Hund auf der Straße. Es war ein kleiner schwarzhaariger Scotch mit pechschwarzen Augen und einem stumpfen, knobigen Schädel. Peter hielt verlegen die Leine in der Hand und musterte den Hund mit einem halb misstrauischen, halb wütenden Blick. Aber der kleine Scotch nahm nicht die geringste Notiz von ihm. Er lehnte sich auf die kurzen Hinterbeine und blickte angezogen, mit lauernden Augen und leicht vorgeneigtem Kopf, in das offene Postgebäude. Dann setzte er an der Leine, winkelte und bellte.

„Berrücktes Vieh!“ dachte Peter. Das Benehmen des Hundes reizte ihn, aber er wehrte sich gegen dieses Gefühl. Am besten, ich lasse die Leine los, überlegte er, und überlasse den widerwärtigen Käfer seinem Schicksal. Ein drückerter Kopf, der gerade trällernd vorüberstürzte, blieb neugierig stehen. „Ein netter Hund!“ sagte das Mädchen mit einer pieplenden Stimme. „Hast jeder zweite Passant mußerte den schwarzen Käfer, der lehnlich winkelt und vom Posteingang blickt, mit freundlichen, wohlwollenden Blicken. Die Leute blickten sich und freilachten ihn. Peter fand plötzlich im Mittelpunkt, er war mit einem Schläge ein viel beachteter, umworbener Mann, der einen seltenen, entzückenden Hund besaß. Wenn Paula

das wollte, dachte er. Er schämte sich ein bißchen. Die wundernden Ausrufe der Passanten schmelzten seiner Eitelkeit. Er tat schließlich so, als ob der Hund ihm gehörte.

„Ja, ja“, lispelte Peter, „der Hund gehört mir. Als er noch ganz klein war, habe ich ihn zu mir genommen. Er ist sehr anhänglich, der Käfer. Sie denken gar nicht, wie sehr man sich an solche Tiere gewöhnen kann! Hergeben? Kaufen? Schließen, meine Gnädigste! Ich würde den Hund um nichts in der Welt verkaufen wollen!“ Manche wollten wissen, wie alt der Käfer sei, und ob es ein Hund sei oder eine Hündin, und was er denn so zu essen bekomme. Diese Fragen brachten Peter in eine arge Verlegenheit, aber er spielte seine Rolle zu Ende, so gut er konnte.

Als die elegante Blondine nach längerer Zeit wieder auftauchte, atmete er erleichtert auf. Der Scotch rührte sich nicht, er lehnte sich auf die Hinterbeine und wedelte mit dem Schwanz. „Vielen Dank!“ hauchte die blonde Frau, „vielen Dank, mein Herr!“ Sie hatte eine höhere und überlegene Art, und Peter gewann den Eindruck, es müßte eine vornehme, wohlhabende Dame sein. „Oh bitte!“ flüsterte er. „Er beugte sich höflich über ihre kleine, gepinkelte Hand. „Oh bitte!“ wiederholte er mechanisch. Und dann lächelte er hinzu, um überhaupt etwas zu sagen: „Ich bin nämlich ein großer Hundsfreund, gnädige Frau!“

„Menschen, die Hunde lieben, sind mir sehr sympathisch“, lächelte die blonde Frau. „Und weil Sie so nett waren, will ich Ihnen eine Leberkeule bereiten.“ Sie notierte sich seine Adresse. „Auf Wiedersehen!“ lächelte sie. „Auf Wiedersehen!“ rammelte Peter. Er blieb wie angewurzelt stehen und

blidte ihr nach. „Adeu, Fifi!“ wollte er noch sagen, aber es war nur ein mattes, hilfloses Gemurmel.

Am nächsten Tage Minnele es um die Mittagszeit Paula und Peter waren gerade beim Essen. Als Peter die Tür öffnete, stand draußen ein häßlicher, einfach gekleideter Mann. „Ich bringe den Hund!“ jagte der Mann Peter blinde Übermut zu Boden und bemerkte zu seinem Entsetzen einen kleinen, schwarzhaarigen Scotch, der neugierig die Tür beschauerte. „Die Dame hat gesagt, es soll eine Leberkeule sein“, schmunzelte der Mann. Ehe Peter noch antworten konnte, war der Mann wieder auf der Treppe. Der Scotch aber trabte durch die offene Tür in die Wohnung. Er berrück gewissheit und ausföhrlich jedes einzelne Möbelstück, froch in die Küche unter den Herd, guckte in sämtliche Käse und rubierte alle verfügbaren Ecken und Winkel. Dann entdröte er zu seiner Freude einen wohlriechenden Fittwurstkeul, nahm ihn ins Maul, sprang mit einem lustigen Satz auf das Sofa, wedelte vergnügt mit dem Schwanz und beschah sich von oben erhöhten Warte neugierig und zufrieden seine neue Heimat.

Paula fiel ihrem geliebten Peter mit einem Schrei der Entzückung um den Hals. „Ich mußte es doch!“ sagte sie, und vor Freude fanden ihr die Tränen in den Augen. „Du Goldjunge! Weißt du“, fügte sie lächelnd hinzu, „eigentlich wollte ich ja schon nachgeben! Ich hatte mich schon damit abgefunden, denn du hattest ja schließlich recht, wenn du sagtest, daß so ein Hund im Grunde genommen eine Belastung ist... aber nun da er schon einmal da ist, wollen wir ihn auch behalten, nicht?“

„Herrdummegeißte!“ dachte Peter. „Oh, ich Kohnkeros!“ Laut aber sagte er: „Natürlich behalten wir ihn! Du wirst sehen, er wird uns noch Freude machen!“ „Und wie wollen wir ihn nennen?“ „Bon mir aus Fifi“, sagte Peter. „Fifi ist kurz und bündig und es paßt auch zu ihm.“ Und er dachte mit sehr gemischten Geföhlen an sein seltsames Erlebnis vor dem Postamt.

In Nöten gefunden / Von Wilhelm Lennemann

Der Lehrer Rudolf Enke trank seinen Nachmittagskaffee; aber er war nicht sonderlich guter Laune, obgleich heute Sonnabend und es 6 Uhr war, da ihm sein wöchentlicher Erholungsstat im Dorfstrasse winkte. Ein Kerger aus der Schule wollte ihn nicht lassen. Und wieder hatte der kaum sechsjährige Fritsch des Bauern Großhahn die Verantwortung dazu gegeben. Schon zu wiederholten Malen war den Schülern verboten worden, ihr Frühstücksbrot auf den Schulhof zu werfen, dazu seien die ausgeschütteten Abfallkörbe da, aber der Fritsch — groß angeschaut hatte er ihn in der Pause, sah herausfordernd groß, und dann hatte er sein Papierknäuel wie einen Fußball weggewackelt. Im ersten aufbrechenden Jorne hatte er da den Jungen mit in das Klassenzimmer genommen und ihm drei hinten aufgeschüttelt. Von Rechts wegen! Denn eine solche augenscheinliche offene Kullschung verdiente eine empfindliche Strafe. Da genügte das Wort nicht mehr.

„Wie kommst du nur zu diesem groben Ungehorsam!“ hatte er den kleinen Sünder gefragt.

Da hat ihn wieder der große Kinderblick getroffen, und dann hat der Junge plötzlich den Kopf auf die Schulbank geworfen und bitterlich geweint. Aus Trotz? Aus Reue? Aus ohnmächtiger Wut? Der Lehrer mußte sich keine Antwort darauf zu geben. Auch nicht auf die Frage, weshalb dieser Junge sich ihm gegenüber so wunderbar benahm. War es doch nicht das erste Mal, daß der Schlingel solch unmotivierte Rücksichtslosigkeit beging. Sich absichtlich unlieb machte. Glaubte er etwa, als Sohn des reichsten Bauern sich solche Außergewöhn-

lichkeiten erlauben zu dürfen? Wohl schien es so, denn die Augen des Knaben sahen ihn oft wie im stummer Anklage an, als trage nicht er selbst, sondern sein Lehrer Schuld an der sichtslichen Entfremdung, die zwischen ihnen herrschte, und an der ungerechten Behandlung, die ihm zuteil wurde.

Der Junge war ihm ein Rätsel, das zu lösen ihn sichtlich noch schwere Stunden kosten würde. Aber nun genug damit! Der Lehrer stand auf und jähnete sich seine lange Pfeife an. Der Taugniichts sollte ihm doch nicht sein Wohnehmend verderben! Und mit den klauen Wolken stich er dann auch allen Kerger und Unmut von hien.

Und da er dann um sechs zum Stat ging, hatte er sich bereits ganz in eine wohlige Bockstunde eingeschüttelt. Die ne-mochte auch das sehr unfreundliche Wetter nicht zu beeinträchtigen. Nach vierzehntägigem strengen Dezemberfrost war unerwartet Tauwetter eingetreten. Ein feiner Frühregen wehte gegen die Fenster des Dorfstrasses. Aber er löschte die Behaglichkeit der Wirtschaft nicht aus. Ein großer grüner Rascheln hielt die Anfälle in dem Rann seiner Wärme und patriarchalischen Würde. Und der Lehrer, der Förster und ein Betgebeamter bekamen diese Wohlthat aus erster Hand zu kosten.

Ta wurde die Tür aufgerissen. Ein Schrei rief in die behagliche Traulichkeit: „Herr Lehrer, Ihr Rudi ist auf einer Eishölle im Panischuppen und kann nicht herunter!“

Schredhafte Stille um eines Herzhilfs Länge. Dann Kulprung und häßiges Fragen. Der Panischuppen war ein ziemlich

Unter einem neuen Stern

Plauderei am Wochenende Von Marabu.

Ueber den Weihnachtsstollen und den Silvesterpunsch sind wir nun glücklich hinweg. Der Tannenbaum ist schon halb geplündert, die Kinder haben ihre Spielsachen schon halb kaputt gemacht und die Frauen jene Geschenke umgetauscht, welche... Wir stehen im Zeichen des neuen Jahres.

Mit jedem neuen Jahre wird ein neuer Stern geboren, unter dessen Zeichen wir zwölf Monate lang stehen. Ob zum Guten oder zum Bösen, das hängt nicht zuletzt von uns ab. „In deiner Brust steht deines Schicksals Sterne.“ Aber es ist sehr schön, in den besinnlichen Tagen nach den Festen emporzuschauen zum Firmament und zu träumen, daß der Stern des Jahres 1935 uns günstig stehe. — O nein, zur Astrologie will ich niemanden beflehren. Nur ein wenig ermuntern, in den oft allzu nüchternen Ablauf des Daseins etwas Besseres zu bringen...

Welch phantastisches Märchen ist das Leben! Immer, wenn ein Jahr beginnt, hören die Menschen den Strom der Zeit rauschen, der eilends dahinfliehet. Aber es ist viel schöner, dieser Melodie einmal in einer besinnlichen Stunde zu lauschen, die nicht so vom Trubel erfüllt ist. Gab es je eine Zeit, die abenteuerlicher war als unser Jahrhundert?

Die erste und die letzte Eisenbahn. Noch nicht lange ist's her, daß wir in Deutschland das Jubiläum der ersten Eisenbahn gefeiert haben. Und nun rollt dieser Tage ein entzückender Film über die Reinwand, der dieses junge Thema — denn was sind schon hundert Jahre? — mit einem alten, aber nicht minder reizvollen

verbindet: „Die Liebe und die erste Eisenbahn.“ Da werden noch einmal all die Vorurteile lebendig, die sich dem Bauer der ersten Eisenbahnen entgegenstellten: Technische Befürchtungen hinsichtlich des Funktionierens der neuen Maschinen, medizinische Vorurteile, Widerstand wirtschafts-schaftlicher Interessen...

„Man schimpft immer auf unsere Zeit“, hörten wir dieser Tage einen alten Mann sagen. „Aber hat es jemals eine Zeit gegeben, die so viele Erfindungen, so viele unerhörte Entdeckungen zu verzeichnen hatte? Da ist die Eisenbahn, die Straßenbahn, Telephon, Telegraph und Radio... Und es geht immer weiter...“

Ja, es geht immer weiter; denn die Gelegenheit, bei der diese philosophischen Worte gesprochen wurden, war ein neuer Fortschritt auf dem Gebiete der Eisenbahn: In der Lebkuchensstadt Pilsen wurde das neue Straßenfahrzeug der Reichsbahn eingeföhrt. Ein phantastisches Fahrzeug: sorgfältiges Zusammenpiel von 16 Gummirädern, von Federn und stabilen Eisenbahnen, auf das man einen ganzen vollbeladenen Eisenbahnwagen laden kann. Und das Angetüm, das bisher nur auf Schienen laufen konnte, fährt jetzt über die Straßen... — Die ganze Stadt Pilsen war auf den Beinen und gefeiert das neuartige Fahrzeug durch festlich geschmückte Straßen zu dem Ueberlandkraftwerk, wo der Kohlenwaggon abgeladen wurde. Es war beinahe ein Volksfest...

Das ist die letzte Eisenbahn, die es bislang gibt: die Eisenbahn, die über die Landstraße fahren kann. Der Widerstreit zwischen Landstraße und Schienenweg, zwischen Postkutsche und Eisenbahn — der auch jenen netten Film von der Liebe und der ersten Eisenbahn beschwingt — ist

nach 100 Jahren überwunden. Die Eisenbahn fährt auf der Landstraße... So rasch ist der Fluß der Zeit...

Insel des Friedens.

Und doch gibt es in diesem rauschenden Strom der Zeit Inseln des Friedens, wo Hah und Streit verstummt scheinen, wo die hastige Jagd des Daseins stillzustehen scheint. Wer in den Tagen der letzten Woche Weihnachtsfeiern mitgemacht hat, die wirklich wohlgelungen waren, der hat wohl einen Hauch dieses Friedens empfunden...

Uns geschah es nach jenem eigenartigen Volksfest in Pilsen, von dem wir sprachen, daß wir einen Nachmittag in einem stillen Kreise verleben durften. In einem Heim für alte Leute; liebevolle Hände hatten dort für alte Frauen eine weihnachtliche Kaffeetafel gedeckt. — Welch ein Gegensatz: Eben noch mitten im Trubel der festlich bewegten Stadt, angerührt vom Tempo der Erwerbsarbeit, angespannt von offiziellen Ausdrücken, Schaffensdrang, Tempo, Zukunftswillen! Und nun: dieser stille Häuserblock, in seinem Innern ein friedvoller Garten. Lange Korridore, in denen jeder Raum verstummt ist. Stille Räume, Gartengrün, belebt von dem unwahrscheinlich warmen Wetter dieser „Wintertage“. Endlich der festlich geschmückte Raum: Lichterkranz und noch einmal der Christbaum. Stille Gesichter, eine stille Feier, vom Geiste christlicher Caritas durchweht...

Hast etwas ängstlich ruht man aus auf einer solchen Insel des Friedens. Denn man weiß doch: Nicht dies ist uns beschieden. Nicht Frieden, sondern Kampf, tägliches Ringen um das Dasein, geistiges Ringen um die Frauen, die an jeden Menschen gestellt werden. Und doch ist es sehr tröstlich zu wissen, daß jenseits dieses Kampfes der Frieden wartet. Freude, den die Vorhoff des hohen Festes, das nun wieder hinter uns liegt, allen zuliehet, die guten Willens sind... Wohl denen, die nach den Jahren der Ar-

Druck-sachen aller Art in moderner Ausführung liefert Germania Dresden

großer Weiber. Seine Eisdede war in den letzten Tagen von der Brauerlei abgehoben worden. Nur ein kleiner, aber auch schon angefangener Rest stand noch. Auf ihm hatten sich die Kinder versammelt. Da war Kubi gerade auf diesem angefangenen Stück zu Fall gekommen, das Eis war abgetrocknet und die dürftige Scholle, mit dem Jungen darauf, abgetrieben. Das war ins Dorf hineingeschrien worden, und einer hatte sich gefunden, es dem Lehrer im Krug zu überbringen.

Dem Lehrer legte die Angst klopfend in den Hals. Gott, sein einziger Junge! Schon war er draußen. Hoffentlich bleibt die Scholle, bis er kam. Da fiel sein Blick auf eine Leiter, die an der Hauswand lehnte. Er rief sie an sich. Der Förster griff mit zu. Im Trabe ging es durch Dunkel und Regen dem Weiber zu. In wenigen Minuten war er erreicht. Ein Wimmern schlug ihnen entgegen. Hier Augen bohrten sich in die Dunkelheit. — Da, mitten auf dem Weiber, trieb der Junge, auf einem morschen Brocken, der nicht mehr tragfähig genug, mit dem Unglücklichen allmählich tiefer und tiefer gesunken war. Schon bis an die Knie reichte ihm das Wasser, und vielleicht nur noch Minuten trennten den Jungen vor dem sicheren und kalten Tod.

Der Vater erschauerte. Er sah nur einen Weg. Er rief seinen Knaben ab.

„Herr Lehrer, Sie holen sich den Tod!“ warnte der Förster, „wir wollen ihm die Leiter zuwerfen! Die trägt ihn!“

„Die Entfernung ist zu weit! Das geht nicht! Nein, ich muß es schon selbst wagen!“

Er stieg in den eiskalten Weiber, schob die Leiter vor sich her, und wie er dann ging, Schritt für Schritt, wuchs auch das Wasser, stieg ihm bis an die Brust, bis an den Hals. Er vermochte kaum zu atmen. Das Herz ging in Stößen. O Gott, und wohl noch zehn Meter trennten ihn von seinem Jungen! Er biß die Zähne aufeinander, seine Hände trankten sich um die Holme, als trampfeln sie sich zum letzten Gebet. . . „Herrgott!“ sein Herz schrie es. Seine Lippen lagen verhärtet. Noch einen Schritt. . . noch zwei Schritte. . . das Wasser hob ihn. „Du oder ich!“ schrie es wieder, und nun meinte er den Tod. Er gab der Leiter einen Stoß, schwang sich hoch und schwamm seinem Jungen zu.

Die Leiter glitt über die Scholle hinweg. „Halt sie und leg' dich darauf!“ — „So! Den Kopf hoch!“

Langsam ging es den Weg zurück. Langsam entglitt dem Tod seine zweifelhafte Beute. Jetzt fand der Lehrer wieder Grund unter den Füßen. Er hob Leiter und Jungen vor sich her. Und dann fanden sie am Ufer. Er rief seinen Jungen an sich und hob ihn hoch. Schwer legte er ans Land.

Der Förster machte einen schwachen Versuch, ihm das nasse Bündel abzunehmen, aber das ließ sich der Vater nicht nehmen.

Er hielt sein Kind. Er hielt es mit starken und sicheren Armen. Er hätte aufschreien mögen in Dank und Glück. Er meinte immer, es auf gestreckten Armen hochheben und tragen zu müssen, wie eine priesterliche Opfergabe, wie ein Geschenk, das ihm aus Gnade geworden. So schritt er durch die Dunkelheit dem Dorfe zu.

„Mein lieber Junge!“ kam es ihm aus übervollem Herzen. Da schlangen sich zwei Arme um seinen Hals: „Lieber Herr Lehrer!“ Im Ausblick der Lehrer ein. Seine Arme fielen, der Junge lag zu Boden. Eine zitternde Stimme hat: „Herr Förster, bitte Eure Taschenlampe!“ Ein Lichtlein glühte — „Friede!“

Der Junge küßte die Tiefe fast schmerzlicher Enttäuschung nicht. Ein Krampf überlag den Lehrer. Er hatte mit seinem ganzen Leben wider den Tod gekämpft und abgestreift und hatte die Kraft dazu gefunden im Gedanken an Weib und Kind. Und nun hatte ihn die Liebe genarrt und um den Preis seines Opfers betrogen! Ein Schluchzen schüttelte ihn wie im Fieber.

Betrogen? — Aber war denn nicht sein Junge daheim im sicheren Nest, und war dies Kind nicht auch einer Mutter Sohn! Und war sein Leben etwa geringer als das seines eigenen Kindes? Und war es vielleicht mehr als nur schicksalhafte Fügung, die ihn mit gerade diesem, seinem Schüler, an den Festschlüssen des Todes vorbeigeführt! Wankte da nicht ein Gewinn, der wohl eines Opfers wert war!

Alle diese Fragen wirbelten wie Felsbrocken aus tobender Wasser hoch, heiligsten Antwort und ließen sich nicht mit einer enttäuschenden Handbewegung beiseite schieben. „Lieber Herr Lehrer, ich will's auch nicht wieder tun!“ Die Stimme ertönte vor der Strafe.

Da fand sich der Lehrer wieder. Stand schon wieder auf festem Boden. Fühlte sich als Werkzeug einer Macht, die er ohnend erfüllte. „Du, mein lieber Junge!“ Er nahm ihn wieder hoch und trug ihn dem Bauernhause zu. Die Bäuerin schrie auf, rief ihren Jungen an sich. „Herr Lehrer, das will ich Ihnen danken bis in den Tod!“ Der Lehrer bekannte demütig: „Sie müssen mir nicht danken, Frau Großjahn, ich glaube, es sei mein Junge, sonst hätte ich wohl kaum die Kraft gefunden, den Tod zu zwingen. Aber es sollte wohl so sein; und nun bin ich froh, daß es sich so gefügt hat!“

„Ich mein“, es ist vorläufig noch, daß der Herr Lehrer sich ordentlich warm abreibt und trockene Kleider an den Leib legt!“ entschied der praktische Bauer und nötigte den Retter seines Kindes in das Schlafzimmer.

Und hernach fand man sich bei einer heißen Tasse Kaffee. Fröhlich hatte Friederike bekommen und lag unter einem Berg von Decken. Der Bauer wachte nicht genau von Euch zu erzählen“, sagte der Bauer, „und er meinte doch immer, Ihr läßt aber ihn hinweg.“

Der Lehrer schwieg besinnlich. Eine Lösung wollte ihm kommen. . .

Die gekränkte Küchenfee

k. — Amsterdam.

In einem schmäligen Verdaht geriet einmala die tugend- jame Köchin einer Amsterdamer Volkstische. Die Königin von Holland, deren warmes Herz für die sozialen Einrichtungen ihres Landes sich auch in gelegentlichen Besuchen der städtischen Volkstische äußerte, hatte sich mit ihren Ehren Damen wieder einmal an die großen Tische dieser Küchen gewagt, hatte hier und da eine Kostprobe genommen und den Beherrschterinnen der Kochherde ihre höchstgeignete Anerkennung ausgesprochen.

In einer der Küchen, deren blühende Sauberkeit der Königin außerordentlich gefiel, ließ sich die hohe Dame von der geliebten Köchin in die Geheimnisse ihrer Kunst einweihen, Rezepte erklären und die verrätten zeigen. Dabei öffnete sie einen großen Küchenschrank und ließ der hinzueilenden Hofdame soß in die Arme, denn in dem Schrank steckte ein Mann!

Ein Mann im Küchenschrank! Die Köchin erblachte Es an die Lippen, offenen Mundes starrte sie die rätselhafte Erscheinung an. Was beschuldigte sie sofort einer heimlichen Diebstahl mit diesem Menschen, den sie im Schrank versteckt habe, und drohte mit ihrer Entlassung. Aber die Köchin beteuerte mit heißen Schwüren ihre Tugend. Sie habe den Mann nie zuvor gesehen. Da man ihr nicht glauben wollte, richtete sich ihre Wut plötzlich auf den Fremden, und mit einem Kochlöffel dreht sie erbittert aß ihn ein. Der Mann hatte nur einen späten Beistand zur Hand, so mußte er sich der Kochlöffel- Wütenden zurückziehen. Aber während er sich der Kochlöffel- schläge erwehrt, beteuerte auch er die völlige Unschuld der Köchin.

Schließlich stellte sich heraus, daß er Reporter einer Tages- zeitung war und sich nur deshalb im Schrank versteckt hatte, um einen genauen, authentischen Bericht über den Besuch der Königin in der Volkstische schreiben zu können.

Man beruhigte also die Köchin, gab dem Reporter noch Gelegenheit zu einer Verbeugung und ließ ihn dann so heimlich verschwinden, wie er gekommen war. Die Königin lobte weiter die gute Kost der zu Unrecht verdächtigten Köchin, der Reporter küßte ein paar Beulen am Kopf und tröstete sich mit seinem ausführlichen Bericht — und die Köchin selber sprach endlich wieder unter den Worten der hohen Dame wie die Messing- stangen an ihrem Kochherd.

Das „Gewissen“

In einer Neuyorker Schule hat sich kürzlich folgender erzähliger Vorfall ereignet:

Der Lehrer Alfred Milton war dafür bekannt, daß er gerade die Jungens zwischen neun und zwölf Jahren, jene oft so schwer zu behandelnden Kinder, ausgezeichnet anzupacken ver- stand. Mit Beispielen aus dem täglichen Leben regte er ihr Interesse an und fand dann immer den geeigneten Uebergang

etwas, was aus Leipzig kommt. Sage niemand mehr, daß ich gegen Leipzig ein Vorurteil habe. . .

Dieser Klemens Tilmann ist ein ganz raffinierter Seelenverführer. Er erzählt dir von seinem kleinen Hund — und auf einmal hast du etwas von dem Wesen der menschlichen Seele gelernt. Oder von einem Dietrich, den er sich als Junge schmieden wollte — und auf einmal ist dieser Dietrich zum Schlüssel für ein hohes Geheimnis unse- reres Glaubens geworden, für das Schönste, was es gibt: die heiligmachende Gnade, das Gottesleben in uns. . .

Aber wozu erzähle ich euch das? Ich werde euch auch nichts mehr davon verraten. Nur daß das Buch im Verlag von Friedrich Pustet, Regensburg, erschienen ist. Nehl müßt ihr selbst hingehen und es lesen. Es gibt nichts Schöneres für das neue Jahr, keine bessere Festigung für die Angriffe aus den Bezirken des Alltagslichen, die im neuen Jahre euer seelisches Gleichgewicht erschüttern werden. . .

„Alles Leben und Wachsen ist ein Geheimnis. . .“ Sehr schöne Worte stehen in dem Buche von Tilmann über das Werden und Wachsen der Körper und der Seelen. Auch jedes Jahr ist so ein geheimnisvolles Wachsen — aus der toten Zeit des Winters in den Frühling in die Blüte des Sommers und die Reife des Herbstes. Und wer besinnlich dieses Wachsen und Werden verfolgt, der kann nicht ohne Rührung die ersten Tage des Jahres betrachten, die wie die ersten Keime sind, die sich dem wieder aufsteigenden Boden entringen. Werden sie sich zum vollen Leben entfalten? Oder erstarren? Oder nur tote Frucht bringen?

Der Stern des neuen Jahres steht im Anfang seines Aufstieges über unserem Lebensweg. So wie der Stern einl über dem Weg der heiligen Weisen stand, tröstend und mahnend. Das erste Wort, das wir unseren Freunden im neuen Jahre sagen, soll ein Segenswunsch sein: „Mag ihnen allen der Stern des neuen Jahres Frieden und Freude, Festigung der Seele und inneres Wachstum bedeuten!“

„Und Ihr hättet ihn nicht so lieb, wie die anderen Kinder, er könne es anstellen wie er wolle.“

Halt, das war es! — Er könne es anstellen, wie er es wolle. . . Der Lehrer nickte vor sich hin. Mit einem Male waren Hände weggenommen worden, die seinen Augen den Blick versperrt hatten. Das Licht in voller Klarheit was müh- deulich in trüben Nebeln gelegen: Was er bislang als Un- gezogenheit, als nichtonuhige Frechheit und Auflehnung an- gesehen hatte, war nichts weiter gewesen, als ein äpplicher und ungeschickter Versuch, die Aufmerksamkeit des geliebten Lehrers auf sich zu ziehen. Ihm auf seine kindliche Art Freundschaft und Liebe abzugewinnen. Daß er das so gödlich hatte miß- deuten können! Nun las er die kummigen Bitten in den großen Kinderaugen und hörte er die Anklagen, die aus den bitteren Tränen aufschlugen.

„Sie wollten etwas sagen, Herr Lehrer?“ fragte seine Mutter.

„Ja“, gestand der Lehrer, und er erzählte, wie ihr Junge bislang vergeblich um seine Liebe geworben, wie er aber den Schlüssel seiner kindlichen Sprache nicht besessen und an ihm vorbeigezogen sei.

„Aber heute“, schloß er, „habe ich sein und hat er mein Herz gefunden, und dieser Gewinn, meine ich, wiegt die Schrecken dieses Tages wohl auf!“

zu jenem Gebiet, über das er mit den Kindern sprechen wollte. Im dieser seiner vorzüglichen Eigenschaft willen nahm er im Kollegium eine bevorzugte Stellung ein. Manchmal freilich reagierte die Kinder sehr anders, als er beabsichtigte. Und er war großzügig genug, diese kleinen Unterbrechungen als heitere Episoden selbst weiter zu erzählen. So löste vor kurzem inner- halb des Kollegiums sein letztes schließendes Experiment bei seinen Kollegen schallende Heiterkeit aus. Alfred Milton erzählte:

„Ich wollte den Kindern die Begriffe von Rechtfertigkeit und Ehrlichkeit an einem Beispiel demonstrieren. Unter all- gemeiner Aufmerksamkeit der Klasse erzählte ich folgendes Beispiel:

„Als ich vor vielen Jahren genau so ein kleiner Junge ge- wesen war wie ihr, kam ich einmal an einem Obststand vorbei, dessen Besitzer wahrscheinlich eine kurze Besorgung gerade machte. Die StraÙe war vollkommen leer, niemand war zu sehen, und die schönen Birnen lachten mich gar zu verlockend an. Meine Hand stakte zu ihnen hin, und ehe ich es recht wußte, hatte ich eine von diesen Birnen, die mir doch nicht gehörten, in der Hand. Als bestien mich Jurien, so lief ich wie ein Ver- brecher mit dieser Birne in der Hand um die nächste StraÙen- ecke und atmete erst auf, als ich drei bis vier QuerstraÙen hinter mir hatte. Dann sah ich mit gemischten Gefühlen die gestohlene Birne an. Sie brannte geradezu in meinen Händen, ich wollte sie verzehren. Doch kaum hatte ich sie mit meinem Mund in Berührung gebracht, als mich ein seltsames Gefühl besaß. Ich konnte nicht anders, ich ließ zu dem Obst- stand zurück, umkreiste ihn und legte in einem unbeschriebenen Augenblick die gestohlene Birne wieder in ihren Korb zurück. Dann atmete ich wie erlöst auf. Wer von euch, ihr lieben Kinder, kann mir nun sagen, was mich gezwungen hatte, diese gestohlene Birne wieder an ihren Platz zurückzutragen — na, was meinst du, Tom?“

Tom sprang aus seiner Bank geradezu voller Begeisterung heraus und schrie laut über die ganze Klasse hin: „Sie haben eine saule erwirbt, Herr Lehrer!“

Die Parallele

Der schwedische Dichter Karl Vellmann stand bei seinem König Gustav III. in besonderer Gunst. Der geniale Dichter, der gleichzeitig ein äußerst tüchtiger Geschäftsmann war, wurde stets in unmittelbarer Nähe des Königs beschäftigt. Durch seine Absonderlichkeiten hatte Vellmann jedoch einst seine Gunst verlohren und durfte die königlichen Gemächer nicht mehr betreten. Dennoch arbeitete er weiter für den König, und zwar in seiner eigenen Wohnung. Vellmann, der seine Sünden be- reits bereute und gern seine Stellung beim König wieder- erlangt hätte, beschloß nun eine List, die alles wieder gutmachen sollte.

Durch Verleumdung hatte er in Erfahrung gebracht, wann der König das nächste Mal bei seiner Wohnung, die im Erdgeschoß lag, vorbeiziehen würde. Als der König auch wirklich zur be- stimmten Stunde an dem Haus vorüberkam erkannte er nicht wenig über das seltsame Bild, das sich ihm darbot. Vor dem Fenster der Vellmannschen Wohnung war eine Leiter aufge- stellt, auf der ein Barbier stand, und den Dichter, der seinen Kopf zum Fenster herausstreckte, rasierte. „Was bedeutet das, Vellmann?“ rief der König seinem Hofdichter zu. „Mein Barbier ist in Ungnade gefallen, Ew. Majestät!“ erwiderte Vellmann. „Er darf meine Schwelle nicht mehr betreten; ich kann aber ohne den Kerl nicht fertig werden!“ — Der König, der diese Anspielung verstand, mußte lachen, und der Dichter gelangte durch seine List wieder in seine Gunst.

Sachen zum Lachen

Katze.

„Was sind Sie von Beruf?“ fragt der Zahnarzt den Patienten.

„Kartellaturrenzeichner, Herr Doktor.“

„So ja — dann kann ich Ihnen ja den Zahn auf die Art ziehen, wie Sie es immer darstellen!“

Heiltesgegenwart.

Ein Mann kommt in die Apotheke und will ein Haar- färtungsmittel haben. Der Apotheker preist ihm lebhaft ein selbstbereitetes Haarwuchsmittel an.

„Kamisch“, wundert sich der piffige Kunde, „daß Sie dann eine solche Nordplatte haben!“

„Wie so kamisch?“ Der Apotheker schlägt sich drohend auf seinen Billardtisch: „Vor Gebrauch!“ und fährt dem Vorkling durch den dicken Haarschopf: „Nach Gebrauch!“

Zwei Genüsse.

Herr Bäckermeister Miesellad ist auf seinem Parfettplatz eingeschlossen, während man Mozarts „Entführung“ spielt. Sein Nachbar gibt ihm einen berben Stoß und küßtert ihm zu:

„Wie kann man bei einem solchen Genuß schlafen?“

Meint Herr Miesellad gähnend: „Nicht schlafen nicht auch ein Genuß?“

Ziemlich deutlich.

„Lieber Herr Baumliedel“, nimmt der Hausherr den jungen Gast beiseite, „es ist gleich ein Uhr und ich bin schredlich müde. Könnten Sie so freundlich sein, ein kleines Zeichen zum allgemeinen Aufbruch zu geben?“

„Gnädige Frau“, ruft Baumliedel laut zur Dame des Hauses hinüber, „müchten Sie uns nicht noch eine Krise kippen?“

Sächsische
Die Frau
— 7. Januar
nuar (8) W
Anrede A
— Küber Anre
A Drigenti:
11.20 Oelken
terstg. Wuker
Anrede. —
Anrede! —
11) Tanze
— (7.30) Im
Tonngalmpic
Tonna Die
Für Sonnab
heimkehr de
log-Anrede!
Anrede! A
Bruch. Anre
(7.30) Tonna
heimkehr de

Centrol
Tonnerstag.
Freitag 11.
waidmüdel.
tag. 13. 1.

Albert
nerstag, 10.
Von Freitag
abfänglich
Sonntag, 8.
Blombelchen

Romd
täglich (8.15
film Elsa P

Städti
ten. 6. 1.
9.3. Kultur
Montag, 7.
für die 92
Wärenhäuser
9. 1. (7.30)

— Donner
die 92. Ku
Anr. Vorfr.
Entführung
braun — 5
Vorfr. der 7
(4) Sans G
Anrede. —

für die 92
bermeres 3
woch, 9. 1.
Anr. 4 D
Frieder. De
meinte. —

— Vorfr. ju
Sans Gra
Anrede. —
Wänderner

Städti
6. 1. (2) 2
(8.15) T.
Die Hillen
8. 1. (7) T
Stume. P
(8) Choro
helm. D.
zert der 2
derblume

13. 1. (2)
8. 6. —
Mah. Kul
tas, 8. 1.
Mittwoch,
nerstag, 10.
geschloss
Sonntag,
von Barn

Stab
note. Ge
Mittwoch,
Blut. —

Theater-Wochenpielpläne

Sächsische Staatstheater, Opernhaus: 6. Januar (6) Die Frau ohne Schatten, für Donnerstag-Anrecht A vom 10. 1. — 7. Januar (7) Jar und Zimmermann, Anrecht A. — 8. Januar (8) Mona Lisa, Anrecht A. — 9. Januar (7.30) Undine, Anrecht A. — 10. Januar (7.30) Die Hochzeit des Figaro, Anrecht A. — 11. Januar (7.30) 3. Sinfoniekonzert: Beethoven, Dirigent: Dr. Karl Böhm. Solist: Alfred Hösch. — (Vorm. 11.30) Öffentliche Hauptprobe. — 12. Januar (8) Madame Butterfly, Anrecht A. — 13. Januar (7.30) Arabella, Anrecht A. — 14. Januar (7.30) Der Kreischuh, Anrecht A. — Schauspielhaus: 6. Januar (vorm. 11) Tanzspiel: Barn Visman — (2.30) Gal der Trümer. — (7.30) Im bunten Rock, Anrecht A. — 7. Januar (8) Tanzspiel: Barn Visman, Anrecht A. — 8. Januar (8) Donna Diana, Anrecht A. — 9. Januar (8) Donna Diana, für Sonnabend-Anrecht A vom 29. 12. — 10. Januar (8) Die Heimkehr des Matthias Bruch, zum ersten Male, für Montag-Anrecht A vom 7. 1. — 11. Januar (8) Im bunten Rock, Anrecht A. — 12. Januar (8) Die Heimkehr des Matthias Bruch, Anrecht A. — 13. Januar (2.30) Gal, der Trümer. — (7.30) Donna Diana, Anrecht A. — 14. Januar (8) Die Heimkehr des Matthias Bruch, Anrecht A.

Central-Theater, Dresden, Von Montag, 7. 1. bis mit Donnerstag, 10. 1. allabendlich (8.15) Seine Heiligkeit, der Erzbischof. — Freitag, 11. 1. bis Montag, 14. 1. allabendlich (8) Das Schwarzwaldmädel. — Mittwoch, 9. 1. Sonnabend, 12. 1. und Sonntag, 13. 1. (4) Prinzessin Hadschewind.

Albert-Theater, Dresden, Von Montag, 7. 1. bis mit Donnerstag, 10. 1. allabendlich (8.15) Verwirrung durch 1111. — Von Freitag, 11. 1. (Uraufführung) bis mit Montag, 14. 1. allabendlich (8.15) Der Diplomatenpapst. — Mittwoch, 9. 1. Sonnabend, 12. 1. und Sonntag, 13. 1. (4) Weihnachtsmärchen: Mendelssohn — belohnte Kindesliebe.

Komödienhaus, Dresden, Montag, 7. 1. bis Montag, 14. 1. täglich (8.15) Der Hochtourist. — Sonntag, 13. 1. (11.15) Keiße film Elsa Behrend. — Dresdnerinnen teilen um die Welt.

Städtische Theater Leipzig, Neues Theater: Sonntag, 8. 1. (3) Jar und Zimmermann, Geschl. Vorst. für die NS-Kulturgemeinde. — (7.30) Carmen, Anrecht A. — Montag, 7. 1. (8) Der Kreischuh, Dell. Vorst. jugl. Anr. Vorst. für die NS-Kulturgemeinde. — Dienstag, 8. 1. (7.30) Der Harenhäuter. — 12. Anr. Vorst. der 6. Folge grau. — Mittwoch, 9. 1. (7.30) Die Zauberkiste. — 11. Anr. Vorst. der 7. Folge gelb. — Donnerstag, 10. 1. (8) Die Fledermaus, Geschl. Vorst. für die NS-Kulturgemeinde. — Freitag, 11. 1. (8) Salome. — 12. Anr. Vorst. der 8. Folge blau. — Sonnabend, 12. 1. (8) Die Entführung aus dem Serail. — 11. Anr. Vorst. der 4. Folge braun. — Sonntag, 13. 1. (8) Tristan und Isolde. — 12. Anr. Vorst. der 7. Folge gelb. — **Mitte Theater:** Sonntag, 8. 1. (4) Hans Gradedurch. — (8) Rada Windermeres Rächer, Anrecht A. — Montag, 7. 1. (8) Wilhelm Tell, Geschl. Vorst. für die NS-Kulturgemeinde. — Dienstag, 8. 1. (8) Rada Windermeres Rächer, Dell. Vorst. jugl. Anrecht A. — Mittwoch, 9. 1. (8) Rada Windermeres Rächer, Dell. Vorst. jugl. Anr. A. D. rot. — Donnerstag, 10. 1. (8) Rada Windermeres Rächer, Dell. Vorst. jugl. Anr. A. für die NS-Kulturgemeinde. — Freitag, 11. 1. (8) Rada Windermeres Rächer, Dell. Vorst. jugl. Anr. A. — Sonnabend, 12. 1. (4) Hans Gradedurch. — (8) Rada Windermeres Rächer, Anrecht A. — Sonntag, 13. 1. (4) Hans Gradedurch. — (8) Rada Windermeres Rächer, Anrecht A.

Städtische Theater Chemnitz, Opernhaus: Sonntag, 8. 1. (2) Die Wunderblume A. S. — (4.30) Die Geisha, Ad. S. — (8.15) Die Geisha, Anrecht A. — Montag, 7. 1. (8) Die italienische Wesper, D. B. Or. 11, 21 und 4. — Dienstag, 8. 1. (7) Die Walthüre, D. B. — Mittwoch, 9. 1. (3) Die Wunderblume, D. B. — (8) Die Geisha, A. S. — Donnerstag, 10. 1. (8) Oberon, D. B. — Freitag, 11. 1. (8) Minna von Barnhelm, D. B. — Kaufmännisches Vereinshaus (8) 5. Volkshonort der Stadt, Kavalle. — Sonnabend, 12. 1. (8.30) Die Wunderblume A. S. — (8) Ariostos Hochzeit, A. S. — Sonntag, 13. 1. (2.30) Die Wunderblume, A. S. — (6.30) Lohengrin, A. S. — Schauspielhaus: Sonntag, 8. 1. (8) Maß für Maß, Anrecht A. — Montag, 7. 1. geschlossen. — Dienstag, 8. 1. (8) Die Frau von Messina, D. B. Or. 13 und 6. — Mittwoch, 9. 1. (8) Freischer Wind aus Kanada, A. S. — Donnerstag, 10. 1. (8) Juwend, D. B. 1, 3, 12. — Freitag, 11. 1. geschlossen. — Sonnabend, 12. 1. (8) Maß für Maß, D. B. — Sonntag, 13. 1. (3) Minna von Barnhelm, D. B. — (8) Minna von Barnhelm, Anrecht A.

Stadttheater Plauen, Montag, 7. 1. (8) Sonne für Reine. Geschl. Vorst. — Dienstag, 8. 1. (8) Hochwanzel. — Mittwoch, 9. 1. (8.30) Knuchs hat doch ein Herz. — (8) Polens Blut. — Donnerstag, 10. 1. (8) Die Hochzeit des Figaro. —

Freitag, 11. 1. (8) Der goldene Pierrot. — Sonnabend, 12. 1. (3.30) Knuchs hat doch ein Herz. — (8) Bohème. — Sonntag, 13. 1. (3) Der goldene Pierrot, Geschl. Vorst. — (8) Rigoletto.

Mitte-deutsches Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig: Sonntag, 6. Januar
"Tag der Saar"
6.35 Morgenruf von der Saar; anschließend Hamburger Solentkonzert; 8.15 Nachrichtendienst; 8.25 Ländliche Musik; 9.00 Katholische Morgenfeier aus dem Dom zu Trier; 9.45 Feiertunde der Schaffenden; 10.15 Evangelische Morgenfeier aus der Paulskirche in Frankfurt a. M.; 11.00 Saarländische Volksmusik; 11.30 Bach-Kantate; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Erheiterkonzert; 14.30 Puppenspiele von der Saar; 15.00 Musik der deutschen Landeshaupten; 17.00 Sozialismus der Tat; ein Hörspiel; 17.30 Märche ehemaliger Regimenter des Saargebietes; 18.30 Konzert des Sinfonie-Orchesters für Pilsa und Saar; 19.15 Die Saar-Kantate; 20.00 Übertragung der Saar-Rundgebung aus dem Berliner Sportplatz; 22.00 Nachrichtendienst; 22.15 "Fröhliche Saar"; eine bunte Stunde; 24.00 Nachtkonzert.

Gleichbleibende Tagesfolge:
6.55 Für den Bauer, 6.55 Sonntagsmusik; 8.20 Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten, 8.00 Sonntagsmusik; 8.20 Frühkonzert; 9.45 Wirtschaftsnachrichten; 9.45 Tagesprogramm, Wetter- und Wasserstand; 11.00 Wochenachrichten; 11.30 Wetterbericht; 11.40 für den Bauer; 11.50 Nachrichten und Zeit; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten und Zeit; 14.00 Nachrichten; Werte und Wetterbericht; 15.40 u. 17.50 Wirtschaftsnachrichten.

Reichsfender Leipzig: Montag, 7. Januar
12.00 Mittagskonzert; 13.10 Berühmte Duvertüren; 14.15 Rudolf Kodelmann liest; 15.25 Die Saar; Vuchbeipredung; 16.00 Länze und Weilen; 17.05 Von den heiligen Drei Königen und ihrem Stern; 18.00 Der Rätelforcher Karl von Linde; 18.20 Paradenmärsche der alten Armee; 19.00 Knosmandeln gefällig?; neue Kontraktel und Aunfaunaben; 19.35 Maul Epper erzählt: Mein Peluch beim Clasi; 20.00 Nachrichten; 20.10 Rundfunk vor dreißig Jahren; 21.10 "Die Serenade"; ein heiteres Schauspiel von Joseph Sauter; 22.19 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Müßige Unterhaltungsmusik.

Reichsfender Leipzig: Dienstag, 8. Januar
8.20 Für die Frau; Tap oder Verläumdung; 12.00 Musik für die Arbeitspause; 13.10 Mittagsmusik; 14.15 Klavierkonzert von Robert Schumann; 15.20 RTW treibt Sport; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Germanisches in der altkatholischen Kultur; 18.00 Tagarbeiter beim Sozialreferenten; 18.20 Rante Musik; 19.00 Unterhaltungskonzert; 20.00 Nachrichten; 20.15 "Welt will zu Volk!"; ein Spiel von deutscher Gemeinshaft; 21.00 "Humor, Scherz und Laune"; eine bunte musikalische Folge; 22.15 Nachrichten und Sport; 22.25 Tanzmusik.

Reichsfender Leipzig: Mittwoch, 9. Januar
12.00 Musik für die Arbeitspause; 13.10 Mittagskonzert; 14.15 Winterlieder auf Schallplatten; 16.00 Für die Jugend: Werkstunde; "Hört ihr die Trommel schlagen?"; "Wir belegen die Rot!"; 17.00 Musik für Klarinette und Klavier; 17.30 Brenner für Wührgänge; 18.00 Die Entdeckung der Städte in Deutschland; 18.20 Unterhaltungskonzert; dazwischen: Kleine Meister des Gelanges; Kanarienvogel; 19.35 Vom Handwerk der Waffenmiede; 20.00 Nachrichten; 20.10 Untere Saar — den Weg frei zur Verhändlung; 20.45 Stunde der jungen Nation; Führer und Geisteskraft; 21.10 Volksmusik; Jähren und Handharmonika; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Klaviermusik; 23.00 Tanzmusik.

Saar-Abstimmungs Sonderzüge aus Sachsen

Die Landesleitung Saaxen des Bundes der Saarervereine teilt mit:
Aus Sachsen fahren zwei Sonderzüge zur Abstimmung nach dem Saargebiet:
Zug Nr. 6 ab Leipzig Hbf. am 10. Jan. 22.02 Uhr
Zug Nr. 8 ab Dresden Hbf. am 10. Jan. 17.40 Uhr
ab Freiberg 18.44 Uhr
ab Chemnitz Hauptbhf. 19.50 Uhr
ab Glauchau 20.24 Uhr
ab Zwickau 20.45 Uhr
ab Neumark Sa. 21.07 Uhr
ab Reichenbach (Ob. Vhf.) 21.26 Uhr
ab Herlasgrün 21.39 Uhr
ab Plauen (Ob. Vhf.) 21.58 Uhr.

Auf anderen in obiger Aufstellung nicht enthaltenen Stationen halten die Züge nicht.

Zug Nr. 6, Abfahrt von Leipzig

Die Abstimmungsberechtigten des Kreises Leipzig sammeln sich am Donnerstag, 10. Januar, 19.30 Uhr, an einem von der Kreisleitung Leipzig geordnet in den nächsten Tagen bekanntzugebenden Ort, marschieren in geschlossenem Zug zum Kopplatz, nehmen dort an einer feierlichen Verabschiedung teil, begeben sich anschließend mit den Ehrenformationen in geschlossenem Zug zum Hauptbahnhof auf Bahnsteig 3 und stellen sich zum Einsteigen bereit. — Die weiteren in Leipzig zusteienden Abstimmungsberechtigten sammeln sich, sofern sie nicht an der Feier auf dem Kopplatz teilnehmen, im Saarbüro Leipzig, Hauptbahnhof, um 20.30 Uhr.

Zug Nr. 8, Abfahrt von Dresden

Die Abstimmungsberechtigten des Kreises Dresden sammeln sich am Donnerstag, 10. Januar, 15.45 Uhr, im "Italienischen Dörfchen", Adolf-Hitler-Platz, nehmen an der Feier am Rahmhal, Adolf-Hitler-Platz, teil, marschieren dann mit den Ehrenformationen durch Schloß-, See- und Prager Straße zum Hauptbahnhof auf den entsprechenden Bahnsteig und stellen sich zum Einsteigen bereit. — Die weiteren in Dresden zusteienden Abstimmungsberechtigten sammeln sich, sofern sie sich nicht im "Italienischen Dörfchen" einfanden, im Saarbüro Dresden, Hauptbahnhof, um 19 Uhr.

Kreis Chemnitz

Die Abstimmungsberechtigten des Kreises Chemnitz sammeln sich am Donnerstag, 10. Januar, 18 Uhr, im Gasthaus "Linde", Adolf-Hitler-Platz, nehmen an der Abschiedsfeier teil, marschieren mit den Ehrenformationen durch die Fürber-, König- und Bahnhofstraße zum Hauptbahnhof auf den entsprechenden Bahnsteig und stellen sich zum Einsteigen bereit. — Die weiteren in Chemnitz zusteienden Abstimmungsberechtigten sammeln sich, sofern sie sich nicht auf dem Adolf-Hitler-Platz einfanden, im Saarbüro Chemnitz, Hauptbahnhof, um 19 Uhr.

Kreis Zwickau

Die Abstimmungsberechtigten des Kreises Zwickau sammeln sich am Donnerstag, 10. Januar, 19 Uhr, im "Goldenen Anker" am Hauptmarkt, nehmen an der Feier auf dem Hauptmarkt teil, marschieren mit den Ehrenformationen durch Wilhelmstraße, Adolf-Hitler-Platz, Kaufere Frauenische Straße, Georgenplatz, Reichenbacher Straße und Bahnhofstraße zum Hauptbahnhof auf den entsprechenden Bahnsteig und stellen sich zum Einsteigen bereit. — Die weiteren in Zwickau zusteienden Abstimmungsberechtigten sammeln sich, sofern sie sich nicht auf dem Hauptmarkt einfanden, im Saarbüro Zwickau, Hotel "Kästner", gegenüber dem Hauptbahnhof Zwickau, um 20 Uhr.

Sämtliche an anderen Stationen zusteiende Abstimmungsberechtigte stehen fünfzehn Minuten vor Abfahrt des Zuges auf dem Bahnsteig zum Einsteigen bereit. Die jeweils auf dem Einsteigeplatzen zu belegenden Abteile sind durch eine Tafel mit rotem Pfeil und Bemerkung "hier einsteigen" gekennzeichnet.

Anhaltischer Staatsminister a. D. Excellenz Guthnecht gestorben
Aus Berlin kommt die Meldung, daß am Donnerstag dort in einem Sanatorium an einem schweren Nierenleiden der anhaltische Staatsminister a. D. Excellenz Tr. Guthnecht im 60. Lebensjahr gestorben ist.

KAMMERLICHTSPIELE
Wilsdruffer Straße 29 Fernsprecher 17050
Ein lustiger Film, der jedem Freude macht:
Ich sehne mich nach Dir
mit Camilla Horn / Louis Graveure
Adele Sandrock / Theo Lingn u. a.
Wochentags: 4, 7, 1, 3 Uhr. — Sonntag: 7, 1, 3, 5, 7, 9 Uhr

2. Woche verlängert!
Das gewaltigste Schauspiel der Welt — Der Zehn-Millionen-Film der Paramount in deutscher Sprache.
Cecil B. de Mille
"Cleopatra"
In der Hauptrolle: **Claudette Colbert**
Waisenhausstr. 22
Telephon 23000
Wo: 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ Uhr
So: 2⁰⁰ 4¹⁵ 6³⁰ 9 Uhr

UFA
Universum
Prager Straße 6 — Fernspr. 17301
W. 4, 6, 37, 8, 45 / Sa. 3, 5, 7, 9
Dienstag den 8. Januar die große
Martha Eggerth-Premiere
"Jhr größter Erfolg"
mit Leo Slezak, Theo Lingn u. a.

3. Woche verlängert!
Der Riesenerfolg!
Peer Gynt
mit HANS ALBERS
CAPITOL
Wo: 3⁰⁰, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr — So: 2, 4, 6³⁰, 9 Uhr

Prinzess-Theater
Dresden, Prager Straße 52
2. Woche!
Der Herr ohne Wohnung
mit Hilde von Stolz, Adele Sandrock, Hanna Waag, Hermann Thimig, Paul Hörbiger, Leo Slezak u. a.
Regie: E. W. Emo
Wochentags 4, 7, 1, 3 Uhr. — Sonntag 3, 5, 7, 9 Uhr

Ufa-Palast
Waisenhausstr. 26 — Fernspr. 17307
W. 4, 6, 15, 8, 30 / Sa. 3, 5, 7, 9
"Die Liebe und die erste Eisenbahn"
Der lustigste aller Ufa-Filme mit Ida Wüst, Jakob Tiedtke, Karin Hardt, Fritz Kampers, Hans Schlenck
Im Teilprogramm: Deullg-Woche und Ufa-Kurfilme
Kraftleistungen der Pflanzen

URANIA
FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
-Prager Straße 32 — Fernspr. 6115 — Straßenbahnlinien 2, 10, 17, 19, 23, 22. Haltestelle Fürstentempel. — Direktor Edgar Schmidt
Der letzte Walzer
Ein Walzerfilm nach der weltberühmten Operette von Oskar Straus.
In den Hauptrollen:
Camilla Horn, Ivan Petrovich, Adele Sandrock, Ernst Dumcke
Wo: 6 u. 9 Uhr; So: 4, 7 u. 9 Uhr

... wie er es einem Male in Augen den Zeit was mir lang als Unrechnung an- hänglicher und eben Leberes Freundschafft ich hatte miß in den großen den bitteren fragte seine te ihr Zunge e er ober den and an ihm hat er mein gt die Schreden sprechen wollte. e nahm er im ndmal feulich gütige. Und er gen als heitere kurzem inneres Experiment Alfred Milton Rechtschaffenheit m. Unter all- ch folgendes einer Zunge ge- schäft vorber, jorgung gerade jemand war zu ur zu verlockend es recht wüßte, ich gehörten, in h wie ein Ver- nächste Straßen- Querfröhren höchsten Gefühlen bezu in meinen hatte ich sie mit ch ein seltsames el zu dem Obk- unbedachteten ren Korb zurück. auch, ihr Lieben ungen hatte, diese zutragen — na, fter Begeisterung hin: "hretle" hand bei seinem geniale Dichter, wann war, wurde schäftigt Durch einjt seine Günst er nicht mehr be- König, und zwar seine Sünden be- m König wieder- wieder gutmachen gebracht, wann der die im Erdgeschöß h wirklich zur be- erjaunte er nicht darbot. Vor dem eine Leiter aufge- Dichter, der seinen Was bedeutet das, hier zu. "Mein ojekt!" erwiderte mcht betreten, ich n!" — Der König, n, und der Dichter nit.

LINOLEUM

Der ideale Fußbodenbelag — billig wie immer

Linoleum-Läufer bedr. Keffel-Fabr.
 110 cm breit 260 Mtr.
 90 cm breit 215 Mtr.
 67 cm breit 175 Mtr.
 67 cm breit 135 Mtr.

Jaspé-Linoleum-Läufer
 durchgehend m. bedruckt. Kante, Keffel-Fabrikat
 110 cm breit 425 Mtr.
 90 cm breit 375 Mtr.
 67 cm breit 285 Mtr.
 67 cm breit 210 Mtr.

Inlaid-Läufer
 Muster durchgehend Fabrikat DLW
 110 cm breit 520 Mtr.
 90 cm breit 350 Mtr.
 67 cm breit 285 Mtr.

Granit-Läufer
 durchgehend, mit bedruckter Kante, Fabrik. Rhein.-L.-W. in verschiedenen Farb., mit klein. Fehlern, 67 cm brt. Mtr. 165

Linoleum-Druck-Teppiche
 Keffel-Fabrikat, moderne und Persemuster, 200x300 cm groß 1350 Stück
 200x250 cm groß 1050 Stück
 150x200 cm groß 650 Stück

Linoleum-Druck-Teppiche
 Keffel-Fabrikat, mit kleinen Fehlern, 200x300 cm groß 1150 Stück
 200x250 cm groß 950 Stück
 150x200 cm groß 590 Stück

Linoleum-Auslegeware
 bedruckt, in verschiedenen Mustern, 200 cm breit, Keffel-Fabrikat, mit kleinen Fehlern, ca. 1,8 mm stark qm 165

Linoleum-Auslegeware
 bedruckt, in schönen neuzeitlichen Mustern, 200 cm breit, Keffel-Fabrikat, ca. 1,8 mm stark qm 195

Linoleum-Auslegeware
 Keffel-Fabrikat, 200 cm breit, einfarbig grün, ca. 1,8 mm stark qm 280
 einfarbig braun, ca. 1,8 mm stark qm 280

Linoleum-Auslegeware
 Keffel-Fabrikat, Jaspé, 200 cm breit, schöne Farben, dauerhafter Fußbodenbelag, ca. 2 mm stark qm 335

Linoleum-Auslegeware
 Fabrikat Rhein.-L.-W., Inlaid, Muster durchgehend, mit kleinen Fehlern, 200 cm breit, ca. 1,6 mm stark qm 295

Linoleum-Auslegeware
 Keffel-Fabrikat, 200 cm breit, einfarbig grün, ca. 2,2 mm stark qm 335
 einfarbig braun, ca. 2,2 mm stark qm 305

Wachstuch-Wandsticker
 mit Nessel-Rücken, blaue oder rote Muster, ca. 60x90 cm groß : EA 0.50



Wachstuch-Decken
 auf Nesselrücken, in verschiedenen Farben, ca. 85x115 cm groß 3 Stück 1.00

Beachten Sie bitte unser Spezialfenster!

Turnen / Sport / Spiel

Sachsens Fußball um den Bundespokal

Sonntag in Chemnitz gegen Schlesien.
 Sachsens Fußballmannschaft steht am Sonntag vor einer neuen schweren Aufgabe. Sie muß in der Vorrunde der Spiele um den DFB-Pokal gegen die Gaumannschaft Schlesiens antreten. Die Tatsache, daß das Spiel in Chemnitz stattfindet, vermag nicht darüber hinwegzuführen, daß Schlesiens Mannschaft unter allen Umständen ein gefährlicher Gegner sein wird. Die Süddeutschen kämpften im letzten Jahre zwar nicht immer erfolgreich, vermochten aber doch stets den Beweis zu erbringen, daß jederzeit und überall mit ihnen gerechnet werden muß. Die Mannschaft des früheren VfB, hat mehr als einmal die Überlegenheit der Schlesiener anerkennen müssen. Schlesiens kommt mit einer Mannschaft nach Chemnitz, die das größte Vertrauen der süddeutschen Fußballgemeinde besitzt und die in der Lage ist, den Sachsen alles können abzuverlangen. Das Spiel findet auf dem Platze des Volkssportvereins statt und beginnt um 14 Uhr. Ab 12 Uhr befindet sich in Chemnitz Spielverbot für Fußball. Schiedsrichter ist Rühl, Merzbach.

Nachfolgend geben wir nochmals die endgültige Aufstellung beider Mannschaften: Sachsen: Tor: Koch, Dresdner SC; Verteidiger: Kreisch, Dresdner SC, Schreyer, VfB Leipzig; Stürmer: Reichardt, VfB Chemnitz, Thiele, VfB Leipzig, Müller, VfB Chemnitz; Anstöß: Schneider, Selmschen (VfB Chemnitz), Boullner-Guts Muts Dresden, Runkel, VfB Chemnitz, Rüdiger, VfB Chemnitz. — Schlesien: Tor: Rurnann, VfB Chemnitz; Verteidiger: Koppa, Borussia, Halensport, Gleiwitz, Rüdiger, Borussia; Stürmer: Wada, Ruchmann (VfB Borussia), Halensport (Gleiwitz), Göllh, Borussia; Anstöß: Wagna, Urbanitz (beide Borussia), Danke, R. Malik, Wraglawach (alle Borussia).

Von den übrigen Vorrundenspielen finden am Sonntag folgende sechs — Gau Mitte und Gau Südwest spielen erst am 18. Januar — statt: in Köln: Mittelrhein gegen Nordmark; in Densha: Oberrhein gegen Niederrhein; in Wolfenbüttel: Westfalen gegen Pommeren; in Fulda: Nordhessen gegen Südniederrhein; in Elberfeld: Niederrhein gegen Württemberg; in Wiesbaden: Pommeren gegen Baden.

Keine Punktspiele in der Fußball-Gauliga

Mit Rücksicht auf das DFB-Pokalspiel in Chemnitz bleibt die sächsische Fußball-Gauliga am Sonntag ohne Punktspiele. Mehrere Mannschaften haben Gesellschaftsspiele abgeschlossen, was vor allem von den drei Dresdner Mannschaften gilt. Der Dresdner Sport-Club löst, obwohl er in Reich, Kreis und Rund drei seiner besten für das Pokalspiel in Chemnitz abstellt und auch R. Hofmann und Schön nicht zur Verfügung hat, eine alte Aufgabe ein und tritt auf einem Platze gegen die Elf der Spielvereinigung Dresden an, die sich trotz der Schwächung des DFC, erheblich strecken muß um achtbar abzuschneiden.

Besonderes Interesse in Dresden wird das Spiel zwischen Guts Muts Dresden und dem führenden Verein der ost-sächsischen Bezirksklasse, Dresdensia Dresden, finden, denn nach dem letzten erfolgreichen Abschneiden Dresdensias nimmt man an, daß Guts Muts vor einer schweren Aufgabe steht.

Die Dresdner Sportfreunde 01 haben sich in dem FC Warnsdorf eine der führenden Mannschaften aus Ostschlesien eingeladen, die in Dresden stets gut zu gefallen spielte und sich auf viele schöne Erfolge gerade aus der letzten Zeit berufen kann.

Fortuna Leipzig holt das bereits am Neujahrstag geplant gemessene Spiel gegen den Meister des Gau Mitte, Wacker Halle, nach und reist zu diesem Zwecke in die Saalestadt.

Weitere Spiele von Gauligamannschaften, insbesondere aus dem Bezirk Plauen-Zwickau, sind nicht bekannt.

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

In den sächsischen Fußball-Bezirksklassen werden am Sonntag die Punktspiele fortgesetzt. Während alle anderen Bezirke volle Punktspieltreffen haben, steht im Bezirk Dresden-Bautzen wieder nur ein Punkttreffen auf dem Programm.

Im Bezirk Leipzig geht der Kampf um die Führung unentwärt weiter. Von den beiden punktlosen Spitzenreitern hat Eintracht gegen Meißel Leipzig wohl die leichtere Aufgabe, wenn auch der SV 99 nur Rot mit den Sportfreunden Leipzig ebenfalls fertig werden könnte. Die nur einen Punkt zurückliegende Eintracht Leipzig dürfte gegen den TuV, Leipzig beide Punkte holen. Dem VfL, Clamovia 96 ist ein Sieg über die Sportvereine Leipzig zuzutrauen und auch Tura sollte den Nachbarstädter Sportfreunden das Nachsehen geben.

Im Bezirk Plauen-Zwickau scheint auch am kommenden Sonntag die überlegene Führung des FC, Elsterberg

durch den SV, Grünbach nicht gefährdet. Auch die Spielvereinigung Falkenstein wird gegen den SV, Georgenthal darauf bedacht sein, den Vorsprung der Elsterberger nicht noch größer werden zu lassen. Weitere Siege sind von dem FC, Zwickau gegen Spielvereinigung Plauen, von Konordia Plauen gegen Teutonia Rehschau und vom VfB, Auerbach gegen den VfL, Zwickau zu erwarten. Meerane 07 könnte dabei gegen den VfB, Plauen endlich zu bringend nötigen Punkten kommen.

Im Bezirk Chemnitz müssen beide Spitzenreiter am Sonntag reifen. Der FC, Hartau dürfte gegen National Chemnitz sicher gewinnen. Die Hartauer Sportfreunde haben es gegen den VfL, Hohenstein-Ernstthal schon weit schwerer. Freuchen Chemnitz wird sich dabei die Punkte gegen den FC, Limbach ebenfalls entgegen lassen, wie der Chemnitzer FC, auf eigenem Platz gegen den FC, Rohmeim. Offener ist der Ausgang der Spiele zwischen Teutonia und VfB, Chemnitz sowie VfB, Oberfrohna und Sturm Chemnitz.

Fußball in der ost-sächsischen Bezirksklasse

Im Bezirk Dresden-Bautzen gelangt am kommenden Sonntag nur ein Punktspiel zum Austrag, das Budissa Bautzen und die Freiburger Sportfreunde in Bautzen bestreiten. Ergänzt wird das Programm des Sonntags im Bezirk durch zwei Spiele zwischen Mannschaften der Bezirks- und Kreisklasse. Der SV, 08 Bischofswerda erwartet Allianz Dresden, während der FC, Sachsen Dresden beim SV, 07 Copitz weilen wird. Alle Spiele sollen um 14 Uhr beginnen.

Budissa Bautzen — Sportfreunde Freiberg.

Das einzige Punktspiel der Bezirksklasse verpricht ein spannender Kampf zu werden. Budissa hat die Punkte sehr nötig und wird sich den Freiburgern nicht leicht geschlagen geben.

SV, 07 Copitz — Sachsen Dresden.

Die Copitzer wollen es auch nächsten Sonntag mit einem Vertreter der Bezirksklasse aufnehmen, werden aber diesmal kaum zum Siege kommen. Wir rechnen mit einem sicheren Siege der Sachsen.

SV, 08 Bischofswerda — Allianz Dresden.

Die Bischofswerdener sind augenblicklich bei bester Spiel-Laune. So ist es zweifelhaft, ob Allianz den Siegeszug der Oberlausitzer wird stoppen können.

Krabbal der 1. Dresdner Kreisliga

In der Kreisliga des Kreises Dresden stehen am Sonntag die Vereinspokalspiele im Vordergrund. Von den ursprünglich angelegten 18 Spielen finden nur 17 statt. Das eine Spiel hat die Postvereinsvereinsung kampflös gewonnen, da der Gegner VfB Weidenböhla enttrachtet ist und deshalb nicht antreten kann. Außer der Post sind 15 Mannschaften der 1. Kreisliga an den Pokalspielen am Sonntag beteiligt. Außer den Pokalspielen sind zwei Gesellschaftsspiele angelegt. Alle Spiele beginnen um 14 Uhr. Die Paarungen lauten:

1. Runde der Spiele um den deutschen Vereinsfußballpokal.

Gruppe 1: TuV, Brodowitz — TuV, Reichswitz; SV, Reichenhain Dresden — SV, Rickritz; VfL, Reichsbahn Wiesa — TuV, Cosma; Spielvereinigung Cosma — TuV, Köhlschönbrunn; FC, Straßenbahn Dresden — TuV, Brand-Erbisdorf; FC, Rommelsdorf — Spielvereinigung 97 Geosenhain; SV, Radeberg — Fortuna Dresden; Südwest Dresden — SV, Roselitz.

Gruppe 2: FC, Pirna — VfL, Reichsbahn Dresden; SV, 04 Dresden — Sportvereine Dresden-Ost; SV, Niederfalken — TuV, Lausa; TuV, Höchendorf — TuV, Dresden-Gruna; Wacker Dresden — VfL, Dresden; VfL, Dippoldisdorfer gegen TuV, Vossendorf; TuV, Seelitzstadt — TuV, Reichenberg; FC, Reichenau — Sportfreunde Dresden; FC, Großröhrsdorf — SV, Stolpen.

Gesellschaftsspiele: VfB, Ramenz — Dresdner SC (Jungliga); SV, Rabenau — VfB, 03 Dresden (Schulmannschaft).

Oberlausitzer Fußball

Wenn heute nicht die Spiele um den Fußball-Vereinspokal ihren Anfang nehmen würden, wäre das fußballportliche Programm in der Oberlausitz abermals recht mager. 16 Mannschaften des Bautzener Bezirkes nehmen an diesem Wettbewerb, der am 3. Februar seine Fortsetzung finden wird, teil. Der einzige Teilnehmer aus der 1. Oberlausitzer Kreisliga ist der Sportverein 1911 Lobau, der heute keine schwere Aufgabe zu lösen hat. Der TuV, Ruppertsdorf wird in diesem Treffen best. und sicher geschlagen werden. — Der Ostfrieser SV, hat im TuV, Ruppertsdorf einen achtbaren Gegner erhalten. Nur gute Leistungen werden daher die Ostfrieser in die zweite Runde bringen. — Reinschönau's Spielvereinigung wird mit dem TuV,

Oberfriesendorf ebenso sicher fertig werden, wie der TuV, Spitzkammerdorf mit dem TuV, Reuterdorf. — In Großschönau gehen die dortigen SCer als Favoriten in den Kampf gegen den VfB, Oberwisch — Der FC, Wehrsdorf wird gegen den VfB, Rehschau trotz eigenen Platzes den Kürzeren ziehen. — Der TuV, Jahn Bischofswerda sollte bei den Weimarer Sportfreunden ebensowenig zu einem Siege kommen wie der TuV, Witten gegen seine Gäste, die Thonberger SCer. — In der 1. Oberlausitzer Kreisliga findet heute nur ein einziges Punktspiel statt. Der gegenwärtige Tabellenführer SV, tritt auf eigenem Platze gegen die Oberborsler Sportfreunde an. Es ist kaum anzunehmen, daß der SV, ausgerechnet, an dem Klassenneuling Kraußeln wird. — Das einzige Meisterschaftsspiel in der Dresden-Bautzener Bezirksklasse, das den Sportverein Budissa und die Freiburger Sportfreunde zusammenführt, wird auch viel Interesse beanspruchen, ist es doch für die Bautzener, endlich der Abstiegsgesfahr zu entkommen. — An Gesellschaftsspielen sind bekannt: 08 Bischofswerda gegen Allianz Dresden und SV, Großpostwitz gegen Bautzener SC.

Handball der sächsischen Gauliga

In der sächsischen Handball-Gauliga werden am Sonntag vier Punktspiele ausgetragen, die sämtlich um 14.30 Uhr beginnen sollen.

In Leipzig gibt es die hochinteressante Begegnung zwischen dem Klassenneuling TuSB, 1887 Leipzig und dem Meister Sportfreunde Leipzig. In der ersten Runde vermochten die Sportfreunde noch mit 15:5 zu siegen. — In Delitzsch erwartet der Tabellenletzte TuV, Reierfeld die Dresdner Sportfreunde 01, die diesmal sicher jede Hebererrschung von vornherein unmöglich machen werden. — In Chemnitz darf man zwischen dem TuV, Chemnitz-Gablenz und der Turngemeinde Pirna ein offenes Treffen erwarten. — In Werdau wird der bisher wenig vom Glück begünstigte TuV, Werdau gegen Spielvereinigung Leipzig wohl auch diesmal ohne Sieg bleiben, wenn nicht die Westsachsen gerade einen besonders guten Tag haben.

Olympia-Prüfungsschwimmen in Plauen

Der Gau Sachsen im Deutschen Schwimmverband führt am Sonntag im König-Albert-Bad in Plauen Olympia-Vorprüfungs-Wettkämpfe durch, die aus ganz Sachsen ausgeschieden besetzt sind. Wenn es auch mit wenig Ausnahmen keine Leistungen geben wird, die mit den deutschen Spitzenleistungen einen Vergleich aushalten können, so ist doch auf der ganzen Linie mit gutem Sport und spannenden Kämpfen zu rechnen. Hoffentlich stellt es sich heraus, daß Sachsens Schwimmer und Schwimmerinnen wieder ein Stück voran gekommen sind. — 22 Vereine aus dem ganzen Lande haben insgesamt 178 Meldungen abgegeben. Am stärksten sind die Vereine aus Dresden und Leipzig vertreten.

Für die Wettbewerbe sind Pflichtzeiten festgesetzt, die allerdings schwer in die Fards-Nahe umzurechnen sein werden, weil sie eigentlich für Meter-Strecken gültig sind. Die Bahn des Plauener König-Albert-Bades ist 25 Yards lang. Starberechtigt sind auch Anwärter der Jugendklassen, die getrennt gemeldet werden, während es für die Senioren aller Leistungsklassen diesmal nur eine Wertung gibt.

Das Programm enthält für die Herren Krausschwimmen über 100, 200 und 400 Yards, Rückenschwimmen über 100 Yards, Brustschwimmen über 200 Yards sowie Kunstformen vom 3-Meter-Brett, für die Damen die gleichen Wettbewerbe mit Ausnahme des 200-Yards-Krausschwimmens. Den Abschluß der Kämpfe, die um 15 Uhr beginnen, bildet ein Wasserballspiel zwischen einer sächsischen Auswahlmannschaft und einer Plauener Stadtmannschaft.

Endlich Wintersport am nächsten Sonntag?

Noch immer warten auch Sachsens Wintersportler vergeblich auf den Winter, den Frost und den Schnee. Nachdem alle bisher geplanten Eisport- und Skiveranstaltungen ausgefallen sind, hoffen die Wintersportler, nun endlich am Sonntag „ihre Saison“ eröffnen zu können. Wiederrum stehen eine ganze Reihe von Veranstaltungen auf dem Programm, die aus dem Terminhalender entgültig gestrichen werden müssen, wenn kein Schneefall eintritt, weil eine Verschiebung nicht in Betracht kommen kann.

Im Skisport haben alle sächsischen Wintersportbezirke für Sonntag eine Veranstaltung angekündigt. In der Oberlausitz sollen in Cobin Abfahrts- und Sprungläufe stattfinden. Im Osterrheingebiet soll Schellerhaus, Start- und Zielort zu dem traditionellen Finnischen Langlauf der Dresdner Skizunft, der über 15 Kilometer führt, sein. Meisterschaften sind im Bezirk Chemnitz angelegt, wo in Reuhäusen (Schwarzenberggebiet) die Bezirksmeisterschaften im Abfahrts-, Lang- und Sprunglauf am Sonnabend und Sonntag stattfinden sollen. Auch das Bootland, der Bezirk Plauen-Zwickau, hat in den Reinschönau-Blas-Erinnerungsläufen in Klingenthal (Malsch) eine wichtige Veranstaltung vorzusehen, die im Lang- und Sprunglauf best heimische Klasse am Start sehen soll.

Nummer 6
 erscheint 1 mal wöchentlich
 Preis 10 Pf.
 Subskriptionspreis 10 Pf.
 Einzelhefte 10 Pf.
 Ausland 15 Pf.
 Postamt Nr. 1000.

Die ita
 lungen fin
 abgejlo
 französi
 Ehren Russ
 in einer zw
 sprache ein
 wurde. Aud
 zwischen den
 italienisch
 einer grundf
 Montag nach
 der vorliegende
 finden soll.

Sabas üb
 Nach W
 zwischen Ruf
 nicht worden
 Tiefs mit g
 nach annehm
 Italiens, von
 feiert, feierlich
 behalt von
 geschäftlicher
 politischer des
 halt die fran
 und folcher
 schädigen. I
 Jahre bevor,
 launen Borge
 meinte dauern
 der Möglichke
 zulassen. De
 lichen Augen
 Anteil an der
 erungen her
 halb sei es
 alle das Bla
 überduldungs
 punkt der in
 habe man w

Die W
 genden Br
 Speyer g
 „Ev. u
 Kenntnis z
 In ein
 Zeitungen
 chanten des
 den, unter
 und des
 genommen
 mungsbere
 haben, und
 lungnahme
 anzusehen
 Demüthig
 bevorstehen
 einfluchten
 und darf
 diese St
 stimmungs
 kann dera
 Als eine
 lion auf
 Ri chen
 betreffend
 abstimmun
 stehen ist,
 bezieht.

Die W
 genden Br
 Speyer g
 „Ev. u
 Kenntnis z
 In ein
 Zeitungen
 chanten des
 den, unter
 und des
 genommen
 mungsbere
 haben, und
 lungnahme
 anzusehen
 Demüthig
 bevorstehen
 einfluchten
 und darf
 diese St
 stimmungs
 kann dera
 Als eine
 lion auf
 Ri chen
 betreffend
 abstimmun
 stehen ist,
 bezieht.